ABHANDLUNGEN
DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU GÖTTINGEN.
PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE.
NEUE FOLGE BAND 1. Nro. 2.

Über
Lauterbachs und Aurifabers
Sammlungen der Tischreden Luthers.

Von

Wilhelm Meyer aus Speyer
Professor in Göttingen.

Berlin,
Weidmannsche Buchhandlung.
1896.

Über Lauterbachs und Aurifabers Sammlungen der Tischreden Luthers.

Von

Wilhelm Meyer aus Speyer
Professor in Göttingen.

Vorgelegt in der Sitzung vom 25. Januar 1896.

Mündliche Aeusserungen Luthers wurden bald mit Fleiss aufgezeichnet und in Sammlungen vereinigt, in die oft auch Briefe oder ähnliche kurze Schriftstücke Luthers aufgenommen wurden. Solche Sammlungen wurden eifrig abgeschrieben und verbreitet. 1566 gab der verständige Aurifaber, welcher viele Briefe Luthers veröffentlicht hat, einen starken Band heraus, der durchaus in deutscher Sprache 'Tischreden' Luthers enthielt. Diese Sammlung fand ausserordentlichen Beifall und ist, oft gedruckt und viel gelesen, ein wichtiges Stück der deutschen Literatur geworden. 1571 erschien eine ähnliche Sammlung von Aussprüchen Luthers, ganz in lateinischer Sprache: dies Buch wurde aber wenig verbreitet und ist jetzt fast eine Seltenheit geworden. Von den zahlreichen handschriftlichen Sammlungen liess Bindseil 1863/6 eine in Halle befindliche abdrucken und seitdem haben Manche, vor allen Karl Seidemann, vielen Eifer auf die Untersuchung oder auf den Abdruck solcher handschriftlich erhaltenen Sammlungen verwendet.

Nun ist ja wahr: für kein einziges Wort dieser sogenannten Tischreden kann der Beweis erbracht werden, dass Luther es wirklich so gesprochen hat, und desshalb darf Luther für dieselben in keiner Weise verantwortlich gemacht werden. Aber dennoch enthalten diese Tischreden zunächst eine Fülle von thatsächlichen Angaben, welche, von wem sie auch stammen mögen, für die Erkenntniss jenes wichtigsten Abschnittes der deutschen Geschichte von hervorragender Bedeutung sind. Dann findet sich hier eine Menge so treffender Urtheile und so genial hingeworfener Gedanken, dass auch ohne äussere Beglaubigung der Ursprung sicher ist.

Das deutsche Volk wird sich Aurifabers verständige Sammlung der Lutherschen Tischreden vor der Hand nicht nehmen lassen. Anders steht es bei den Gelehrten. Es lässt sich bestimmt nachweisen, dass diese Fassung einer Nachricht oder eines Ausspruches mehr oder minder gefälscht, dagegen jene andere die älteste und die Quelle der anderen Fassungen ist; es lassen aus den handschriftlichen Sammlungen noch manche neuen Aussprüche oder besseren Fassungen bereits bekannter Aussprüche sich hervorziehen. Das ist oft eine unglaublich mühsame und oft eine sehr schwierige, philologische Arbeit: allein es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Gelehrten, dass diese Aufgabe möglichst gut gelöst werde. Damit die geplante neue Ausgabe der Tischreden Luthers diesem Ziele sich nähern könne, will auch ich in dieser Untersuchung und in vielleicht folgenden, erfreulicheren Veröffentlichungen von Tischreden Luthers jetzt noch rauhe Wege zu ebnen versuchen.

Kurze Geschichte der Sammlungen Lauterbachs und Aurifabers.

Da hier vielerlei Dinge berührt oder untersucht werden müssen, will ich eine kurze Uebersicht des Gedankenganges und der Ergebnisse hier voranstellen.

Als Anton Lauterbach, der lange in Luthers Haus gelebt und mit besonderem Eifer dessen mündliche Aussprüche aufgezeichnet hatte, 1539 Wittenberg verliess, um nach Pirna überzusiedeln, nahm er umfangreiche Sammlungen von Aussprüchen Luthers mit sich. Darunter befand sich besonders der Jahrgang 1538: in diesem hatte Lauterbach Tag für Tag die gefallenen Aeusserungen verzeichnet; aber auch für die anderen Jahre besass er mehr oder minder umfangreiche Sammlungen, doch, wie es scheint, nicht chronologisch geordnet, wenn auch manchen Aussprüchen, besonders aus dem Jahre 1539, die Jahreszahl und mitunter auch der Tag beigeschrieben war. Diese Sammlungen setzte Lauterbach in Pirna fort, so gut es ging. Er liess aber auch seine Sammlungen von Andern abschreiben. So hat sich jenes Tagebuch von 1538 in etwa 4 Handschriften erhalten und ist aus einer solchen 1872 von Seidemann, nicht eben glücklich, gedruckt worden.

All diese Aufzeichnungen hatte Lauterbach, wie seine Vorgänger, so gemacht, dass er für die Rahmenerzählung die lateinische Sprache anwendete, Luthers Aeusserungen aber in einem Gemenge von deutschen und lateinischen Wörtern wieder gab. Damit soll wohl in der Regel die Form solcher Aeusserungen wieder gegeben werden, die Luther anwendete; denn wie Bugenhagen am 6. Juli 1527 den schwer erkrankten Luther 'in lecto invenit claris verbis nunc latine nunc germanice, nunc deum patrem nunc Christum dominum invocantem . .', so hat Luther an seinem Tisch, und, wo er sonst mit Studenten oder Gelehrten verkehrte, ein Gemeng beider Sprachen angewendet. Doch wie Rörer beim Nachschreiben der deutschen Predigten Luthers des schnellen Schreibens halber sehr Vieles mit lateinischen Worten schrieb, so scheint beim Nachschrei-

ben solcher mündlichen Aeusserungen auch manches deutsch Gesprochene lateinisch aufgeschrieben worden zu sein; denn es ist z. B. nicht zu glauben, dass Luther in die Trostreden an Lukas Kranach oder gar an seine sterbende Muhme Lehne lateinische Sätze gemengt habe (Bindseil III 213 217).

Im Lauf der Jahre entschloss sich Lauterbach seine Sammlungen in eine grosse Sammlung zusammenzustellen. Er gab dieser Sammlung den Titel 'Colloquia meditationes consolationes consilia iudicia sententiae narrationes responsa facetiae domini doctoris Martini Lutheri piae et sanctae memoriae in mensa prandii et coenae et in peregrinationibus observata et fideliter transscripta'. Trotz dieses Titels schob Lauterbach, der mit Melanchthon gut bekannt war, auch manche Aussprüche Melanchthons in seine Sammlung ein. Die Hauptsache war die Ordnung der Aussprüche. Lauterbach versuchte, sachlich zu ordnen. Er stellte eine Anzahl von Abtheilungen auf; in dem ersten Theile seiner Sammlung wurden diese Abtheilungen nach den Hauptstücken der christlichen Lehre geordnet; in dem zweiten wurden sie einfach nach den Anfangsbuchstaben der betreffenden lateinischen Schlagwörter alphabetisch geordnet. In diese grossen Abtheilungen stellte er die einzelnen Aussprüche ohne weitere Unterabtheilungen, wahrscheinlich nur durch die gerade benützten Quellen bestimmt.

So finden wir diese Sammlung in der ältesten bis jetzt bekannten Ausgabe, in der im Jahre 1560 geschriebenen und in Halle liegenden Handschrift, welche Bindseil 1863/6 in 3 Bänden abgedruckt hat. Da innerhalb der grossen Abtheilungen völlige Unordnung herrschte, so machte Lauterbach sich bald daran, seine Sammlung in der Weise umzuschreiben, dass wenigstens im 2. Theile innerhalb der grossen Abtheilungen die einzelnen Aussprüche genauer geordnet wurden; von dieser ersten Umarbeitung haben wir 2 Abschriften: eine vollständige, 1562 geschriebene, in Dresden in 2 Bänden (A 91 und 92) und nur den 2. Band in Gotha (A 262). Da die nur nach dem Alphabet einander folgenden Artikel des 2. Theiles einer systematischen Ordnung sehr widersprachen, so unternahm Lauterbach eine zweite Umarbeitung, in welcher viele Artikel dieses 2. Theiles umgestellt und mit sachlich ähnlichen vereinigt wurden; eine solche Ausarbeitung liegt zu Grunde dem Drucke von 1571, für welchen Druck der Pfarrer Rebenstock 1571 die deutschen Stellen ins Lateinische übersetzt hat. Aus dieser 3. Ausarbeitung hervorgegangen ist die im Jahre 1569 geschriebene Wolfenbüttler Handschrift Extr. 72.

So ängstlich gewissenhaft und fleissig Lauterbach auch ursprünglich seine Aufzeichnungen gesammelt hat, so hat er doch, wohl im Bewusstsein wie unsicher der Wortlaut solcher Aufzeichnungen war, und in der Meinung er könne durch Redaction manches besser machen, im Ganzen aber des richtigen Taktes entbehrend, schon bei der ersten (Hallenser) Ausarbeitung sich Aenderungen erlaubt, welche die Treue der Ueberlieferung bedenklich beeinträchtigen; in den folgenden Ausarbeitungen ist fast nichts Neues, wohl aber mancher Fehler herein gekommen, so dass dieselben immer werthloser werden. Abgesehen von den

Schreibfehlern, welche der Hallenser Abschrift anhaften, kann man neben dieser ersten Ausgabe durchschnittlich die späteren entbehren.

Aurifaber, ein weit tüchtigerer Kopf als Lauterbach, hatte schon über 20 Jahre lang Aussprüche Luthers gesammelt, als er 1566 seine umfangreiche Sammlung der Tischreden Luthers erscheinen liess. Dieselben sind aus den Sammlungen vieler Anderen zusammengestellt; von Lauterbach, den er als eine Hauptquelle nennt, ist die erste, uns in der Hallenser Abschrift erhaltene Ausarbeitung benützt. Die Ordnung ist eine sachliche, etwa dem 1. Theile Lauterbachs entsprechende. Die sämmtlichen Aussprüche sind ins Deutsche übersetzt, also auch jene Worte Luthers, welche derselbe nach dem Zeugniss der benützten Quellen in lateinischer Sprache gesprochen hatte. Aurifaber hatte vor sich eine schon 1556 vorhandene, sachlich geordnete Sammlung von Aussprüchen Luthers, durchaus in deutscher Sprache; diese Sammlung hat vielleicht Aurifaber den Gedanken zu seiner eigenen grossen Sammlung eingegeben; jedenfalls ist sie ganz in die Sammlung Aurifabers übergegangen. Auch Aurifabers Sammlung hat viele Mängel: z. B. sind alle Stücke nur Uebersetzungen, dann sind die Quellen nicht bezeichnet, endlich sind nicht nur verschiedene Fassungen desselben Ausspruches übersetzt, sondern es ist sogar dieselbe Uebersetzung desselben Ausspruches an 2, ja an 3 verschiedenen Stellen eingesetzt.

Hier behandelte Handschriften und Drucke (Lauterbachs).

(**H** oder **B**) Die Handschrift des Waisenhauses in Halle (**H**), geschrieben 1560, ein Band von 654 Blättern in Folio, enthält fortlaufend geschrieben die beiden Theile der Sammlung; die Handschrift ist recht fehlerhaft geschrieben, oft sind auch Stücke vereinigt, die nichts mit einander zu thun haben: z. B. Binds. III S. 118 Zeile 4 von unten (wo Antoniani d. h. terminarii Ant. zu bessern ist) oder Binds. III 168 *14—19* (= S. 186 no. 20). Diese Handschrift ist von Bindseil (**B**) unter dem Titel 'M. Lutheri colloquia', 3 Bände 1863/6, mit peinlicher Genauigkeit veröffentlicht worden.

(**D**) Die Handschrift in Dresden A 91 und 92, geschrieben 1562, enthält die 2 Theile, in 2 Bände zu 283 und zu 365 Blättern in Folio getheilt und gebunden. Der 2. Band schliesst von Bl. 354ᵃ ab folgendermassen: Bindseil III 323 *6—14* (An haereticus); dann 'Cerevisia' = Bindseil III 325 *7—25 28—31 25—27*; 326 *3—14*; dann (Bl. 356ᵃ) III S. 323 *5 von unten*—324 Ende ('Iudicium de casu sacramentali . .'). Es schliesst 'Responsio Ph. Melanchthonis ad quaestionem de permanentia sacramenti et de instanti actione et reliquiis missas a dom. Valentino Vigilio 'Certum est deum . .' = Corp. Ref. VII 876.

(**G**) Die Handschrift in Gotha A 262, eine unvollständige Abschrift des 2. Theiles, nach älterer Zählung 310 Blätter in Folio; nach Bl. 83 fehlt 1 Blatt = Bindseil II 169 *6*—171 *3*; nach Bl. 93 fehlen mehrere Blätter = Bindseil II 191 *18*—206 *8*; Bl. 186 gehört nach Bl. 183; Bl. 263 ist mit dem Schnitt eingeheftet. Die Handschrift bricht ab Bl. 310 = Bindseil III 221 unten 'textui

evangelico'. Der dazu gehörige 1. Band ist noch nicht gefunden. Diese Handschrift ist aus derselben Vorlage abgeschrieben wie die Dresdener; denn von Bl. 113 ab stimmt der Umfang der einzelnen Blätter und die von alter Hand eingeschriebene Blattzahl in beiden Handschriften überein.

Auf Bl. 9ª der Gothaer Handschrift steht von späterer Hand geschrieben 'Sum M. Iohannis Strobelii Diac. Gothani' (nach 'Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulstaats im Herzogthum Gotha' XI. Stück S. 75 war Strobel 1631/6 Conrector am Gymnasium, 1636—1676 Diaconus an der Stadtkirche zu Gotha). Die beiden wichtigen Randbemerkungen: Bl. 31ᵇ 'is hunc librum collegit' und Bl. 148 'A. Lauterbach, a quo ego nactus sum haec collectanea' lassen sehr wünschen, dass dieser ursprüngliche Besitzer, welcher Lauterbachs Handexemplar abschreiben durfte, bestimmt werde. Da Bl. 295ᵇ zu den Worten 'sicut accidit monachis praedicatoribus mit den vier Mertern zu Bern *(Jetzer und Genossen, Bern 1507—1510)*, da waren sie recht confundirt' von derselben Hand an den Rand geschrieben steht 'S. K.' und darunter 'patria mea', so ist die Bestimmung dieses Berners wohl noch zu hoffen.

(**R**) Die 'Colloquia meditationes . . Lutheri', in 2 Bänden, gedruckt zu Frankfurt am M. 1571 von Feyerabend. Auf dem Titel des I. Bandes steht 'Ne erres, lector, scias haec non ex d. Aurifabri (1566), sed ex alterius collectione ante annos 10 ad aeditionem parata, sed hactenus propter certas causas suppressa ad nos pervenisse'. Nach der von 1571 datirten Vorrede Rebenstocks erhielt er von dem Verleger den Auftrag, alle in dem benützten Manuscripte vorkommenden deutschen Ausdrücke Luthers ins Lateinische zu übersetzen. Rebenstocks Worte 'ut autem colloquia M. Lutheri . . omnibus, non solum Germanis, sed etiam Italis Gallis aliis nationibus peregrinisque hominibus linguam Germanicam nescientibus innotescerent, pius quidam vir evangelicae veritatis amator in dei laudem utilitatemque ecclesiae colloquia M. Lutheri latine conscripsit, multa tamen dicta Germanica interposuit' zeigen, dass Rebenstock von der Geschichte und den vielfachen Sammlungen dieser Aussprüche Luthers keine Kenntniss hatte und, weit entfernt von der gelehrten Thätigkeit eines Aurifaber, nur als sprachkundiger Gehilfe des Verlegers eine vorliegende Handschrift druckfertig gemacht hat.

(**W**) Die Handschrift in Wolfenbüttel Extr. 72 in Folio, zwei Theile zu 169 und 236 Blättern in einem Bande, 1569 geschrieben. Unsere Sammlung nimmt im I. Theile ein Bl. 1—153ᵇ (τέλος τῷ θεῷ δόξα), im II. Theile Bl. 1—172ᵇ.

Theil I Bl. 154—169ᵇ (wo noch einmal steht: τέλος τῷ θεῷ δόξα) und Theil II Bl. 172ᵇ—216ᵇ (Finis) enthalten Aussprüche Luthers, aus verschiedenen Quellen genommen: manche fallen in die grossen Lücken, welche Rebenstocks Handschrift und die Wolfenbüttler Handschrift zeigen, und von ihnen sind wiederum manche der Fassung in der Dresdener und Gothaer Handschrift so ähnlich, dass ein Theil dieser Anhänge aus einer der Gothaer und Dresdener ähnlichen Handschrift oder aus einer Rebenstocks Vorlage ähnlichen, aber vollständigen Handschrift gemacht sein muss.

Den Schluss des II. Theiles (Bl. 217ᵃ—236) füllt 'Oratio de M. Luthero: Prudenter vetusto more institutum . .' (Lutherus ante annos 22 die 18. Febr. . . ad aeternam beatitudinem evocatus . . ; der Rektor habe verlangt, dass er sprechen solle; überall her habe er die Nachrichten gesammelt).

Auf dem Deckel steht eine Notiz Seidemanns; mir selbst war eine genügende Ausnützung der Handschrift, insbesondere der Anhänge, nicht gestattet.

Titel. Der Titel dieser Sammlung lautet:

Colloquia meditationes consolationes consilia iudicia sententiae narrationes responsa facetiae domini doctoris Martini Lutheri piae et sanctae memoriae in mensa prandii et coenae et in peregrinationibus observata et fideliter transscripta.
Dieser Titel steht in der Hallenser Handschrift (**H** = **B**) nur einmal (im Anfang), in den übrigen, welche alle in 2 Theile getheilt sind, zweimal. Dabei finden sich folgende Schreibfehler: in **D** II lautet der Anfang 'colloquia responsa consolationes meditationes consilia iud. sent. narrationes fac.', in **R** II 'coll. med. consolationes responsa iudicia consilia sent. narrationes fac.; in **W** I und II ist 'responsa' vor 'iudicia' gestellt; 'domini doctoris' steht nur in der Hallenser Handschrift, alle andern haben nur 'd.'; 'in' vor 'peregrinationibus' fehlt in der Hallenser Handschrift, steht in allen andern. Am Schlusse steht in **D** I **R** I **W** I 'Volumen I', in **D** II **G** **R** II **W** II 'Volumen II'.

Die 4 Bearbeitungen der Lauterbachschen Sammlung.

Wie oben skizzirt, ist meine Ansicht folgende: Lauterbachs Sammlung der Aussprüche Luthers liegt uns in 4 Bearbeitungen vor, welche sich zeitlich und innerlich also folgen: Die **1.** Bearbeitung ist entstanden um 1558—1560; sie ist erhalten in der recht flüchtig geschriebenen Hallenser Handschrift von 1560 (**H**) und von Bindseil gedruckt (**B**). Die **2.** Ausgabe ist in 2 ziemlich flüchtig geschriebenen und sich nahe verwandten Handschriften erhalten: a) Dresdener Handschrift A 91 und 92 vom Jahre 1562 (**D**), b) Gothaer Handschrift A 262 (**G**), welche nur den II. Theil (= Bindseil Band II und III) enthält und auch den nicht vollständig. Die **3.** Ausgabe ist uns nur bekannt durch den Druck Rebenstocks von 1571 (**R**), der eine etwa 10 Jahre ältere Handschrift benützte und dabei alle deutschen Wörter ins Lateinische übersetzte. Die **4.** Bearbeitung ist uns erhalten in der Wolfenbütteler Handschrift Extr. 72 vom Jahre 1569 (**W**).

Kurze Beweise für die Richtigkeit meiner Ansichten über die Scheidung und die Reihenfolge dieser Bearbeitungen können zunächst die folgenden Stellen liefern.

Den ersten Anfang der Aufzeichnung von Aussprüchen Luthers könnte man jenen Doppelbericht des J. Jonas und Pomeranus nennen, welchen sie über Luthers Anfechtung und Krankheit am 6. Juli 1527 niedergeschrieben haben. Die deutsche Uebersetzung eines sehr guten lateinischen Textes steht in der Jenenser Ausgabe der deutschen Werke Bd. 3 S. 401 und in der Wittenberger

Bd. 9 S. 239: der lateinische Text ist gedruckt in Lutheri Epistolae ed. Aurifaber II (1565) Bl. 335. Hier ist der lateinische Text des kurzen Briefes von Jonas und des Berichtes von Bugenhagen ziemlich gut; dagegen der Text des Berichtes von Jonas, den Kawerau (Briefwechsel des J. Jonas, Geschichts-Quellen der Prov. Sachsen XVII, S. 104) abgedruckt hat, ist schlecht. Ein viel besserer lateinischer Text, die Vorlage jener deutschen Uebersetzung, findet sich in Handschriften (besonders in Wernigerode Z d 77 Bl. 30, minder gut in München clm 939 Bl. 1; vgl. noch die Note Köstlins zu Luther II S. 172—175). Der kurze Brief des Jonas und der Bericht Bugenhagens sind nach 2 andern Handschriften (nebst Lesarten zu Kaweraus Abdruck des Jonasschen Berichtes) gedruckt bei O. Vogt, Bugenhagens Briefwechsel S. 64 (= Baltische Studien Band 38, 1888).
Nun hat Lauterbach eine ziemlich gute Abschrift des Jonasschen Berichtes in seinen ersten Entwurf aufgenommen mit dem Titel D. Martini Lutheri agonizantis oratio sabato post visitationis Mariae (abgedruckt bei Bindseil III 160 bis 163). Statt dieses grossen Textstückes haben aber die Handschriften **D** II Bl. 292, **G** Bl. 292, **W** II Bl. 14 nichts Anderes als die Worte: 'de agonismo illius anni 27 sabbatho post visitationis (-nem **W**) Mariae vide nonum tomum Germanicum', und **RW** 'de .. Germanicum et tertium tomum Ienensem (Germanicum Viteb. et tomum tertium Germ. Ienensem **W**). Die Reihenfolge der Ausgaben und Umarbeitungen liegt hier klar vor Augen.

Die Reihenfolge der Ausgaben und zugleich der Zustand einzelner Abschriften zeigt sich auch in folgender Stelle. Bei Bindseil I 463/4 ist aus **H** gedruckt 'Francofordia Iudaeis referta est, qui signum circuli in vestitu gestare coguntur; domos nec agros proprios habent, tantum mobilia possiderunt. Sed tandem dolo ipsorum aperto reiecti sunt; den sie haben gross Unglück angericht'. Diesen thörichten Text hat Aurifaber übersetzt (Tischreden 74 § 4) 'Zu Franckfurt am Main sind ihr sehr viel, haben eine Gassen inne; da stecken alle Häuser voll; müssen gelbe Ringlein an Mänteln und Kleidern vorn tragen, dabei man sie kennet; haben weder Häuser noch Aecker, die ihr eigen sind, allein bewegliche oder fahrende Güter; keiner darf auf Häuser oder Aecker leihen, allein auf Fahrniss' (*Ende*): Aurifaber müht sich offenbar dem Text aufzuhelfen, allein vergebens, da er den Sitz des Fehlers, eine Lücke, nicht erkannt hat. Den richtigen Text hat die Dresdener Handschrift (**D** I Bl. 280) '.. tantum mobilia *possident, nunc fugitivi: olim summam gloriam et divitias* possiderunt ..'; denselben Text haben Rebenstocks Handschrift und die Wolfenbüttler Handschrift: nur fehlen in **R** wie in **W** die Worte 'nunc fugitivi' und in **W** ist 'summam gloriam' zu 'magnam gloriam' geworden.

Noch kürzer ergibt sich die Reihenfolge und Verschlechterung der Ausgaben aus der bei Bindseil I 462 gedruckten Reihe von Ortsnamen (**D** I 279, **W** I 144):

H	Zinnen	Zahn	Dame	Resen	Siegrehen	Selwitz	Pratha	Tabhrun
D	Zynnen	*fehlt*	Dahmen	Resen	Sigrehen	Sellwitz	Pratha	Tabthun
R	Zymen	*fehlt*	Damen	Resen	Sygretz	Selwitz	Pratha	Thabtun
W	Zymen	*fehlt*	Damen	Presenn	Siegmadt	Salwitz	Pratha	Thabthun.

Aehnlich steht es im folgenden Falle: *Tagebuch 10. Sept. 1538:* In Lochaw dicebatur quod in episcopatu Wirtzburgensi 600 opulentissimae parochiae vacarent; *Bindseil III 122* .. in eo 500 op. par. va. (*ebenso Tischreden* 22 § 53); *Dresd. Bl. 268 und Goth. Bl. 268* multae op. par. vac.

Inhalt der vier Bearbeitungen.

Dass die aufgestellten Ansichten über die Reihenfolge der Umarbeitungen der Lauterbachschen Sammlung richtig sind, das zeigt sich auch, wenn wir den Aufbau der Sammlung in den verschiedenen Umarbeitungen untersuchen. Wie stark in dieser Hinsicht die beiden Drucke abweichen, das zeigen die unangenehm vielen Noten Bindseils im 2. und 3. Bande und die Indices in Band III S. 413—424 (434). Weder Bindseil weiss anzugeben, wie diese starke Verschiedenheit entstanden ist, noch habe ich rasch die Lösung dieses Räthsels gefunden.

Erste Ausgabe von 1558—1560. Lauterbach hat von Anfang an die einzelnen Aussprüche in kleine Abschnitte mit besondern Titeln gestellt, dann mehrere solche Abschnitte in grössere Abtheilungen mit besondern Haupttiteln vereinigt. Im I. Theile hat er diese Abtheilungen nach den Hauptabschnitten der protestantischen Lehre geordnet, im II. Theile hat er diese Abschnitte nach dem Anfangsbuchstaben der Titel alphabetisch geordnet. Da nun gerade in diesem II. Theile die verschiedenen Umarbeitungen sehr stark gewirthschaftet haben und da der Schreiber der Hallenser Handschrift von Haupt- und Nebentiteln kein Bewusstsein hatte (ebensowenig Bindseil I S. xxxii—xxxv), so will ich die Haupttitel dieses II. Theiles hier aufführen.

Bindseil Band II: S. 1 Absolutio. Abominationes papisticae. 12 Abnegatio. 13 Academia. 19 Adolescentes. 21 Adversarii. 78 Adulteri. 85 Agnitio peccati. 91 Alchimia. 92 Allegoriae. 96 Anabaptistae. 105 Angeli. 107 Animalia. 109 Annus. 110 Apologia. 111 Antichrist. 119 Apostoli. 124 Apparatus. 127 Aquae. 130 Apes. 131 Arbores. 133 Arcana. 136 Artes. 148 Astronomia Astrologia. 155 Aula. 158 Avaritia. 165 Aus Schimpf wird Ernst. 167 Aves. 170 Augustana. 176 Authores. 179 *Αὐτόχειρες*. 184 Baptismus. 190 Bella. 206 Biblia (232 Catechismus, 246 Vetus und 264 Novum Testamentum). 280 Bona. 287 Calamitates. 320 Cardinales. 322 Carolus (Caesares ?). 332 Coniugium.

Bindseil Band III: S. 1 Casus. 15 Ceremoniae. 23 Coena. 36 Christus Christiani. 55 Creatio. 76 Coelum. 78 Concilium. 99 Civitates. 108 Concionatores (131 Theologia, 134 Patres, 154 Luther, 200 Melanchthon). 206 Consolationes. 224 (Ecclesia?): papae, 246 papatus, 283 decreta, 288 episcopi, 311 haeretici. *Dann wohl Nachtrag:* 325 cerevisia, 326 anima rationalis, 330 Romae descriptio.

Die Anordnung der Sammlung mag Manchem im Ganzen und in Einzelheiten wunderlich erscheinen: aber bei Lauterbach ist Vieles wunderlich.

Zweite Ausgabe um 1562: **D** und **G**. Lauterbach fand selbst an seinem Werke Vieles zu ändern und machte sich bald daran, dasselbe umzuschreiben. Wir haben davon bis jetzt 2 ziemlich flüchtige und einander

nah verwandte Abschriften: Dresden A 91 (Band I) und 92 (Band II) vom Jahre 1562 und Gotha A 262 (nur Band II); letztere Handschrift ist am Schlusse unvollständig.

Die Haupteigenthümlichkeit dieser 2. Ausgabe ist die, dass im II. Bande die einzelnen Aussprüche innerhalb der grossen Abtheilungen stark umgestellt sind. In der 1. Ausgabe stehen unter den Haupttiteln die Aussprüche meist in wirrem Durcheinander: in dieser 2. Ausgabe wollte Lauterbach offenbar diesem Missstand abhelfen. Ich will nur 2 Beispiele hervorheben.

Die Aussprüche 'de Civitatibus', welche welche bei Bindseil III 99—108 gedruckt sind, stehen in der Dresdener und Gothaer Handschrift (Bl. 251 ffl.; Rebenstock fehlt hier) in ganz anderer Reihenfolge; z. B. folgen sich III 100 *36* bis 101 *10*, 101 *36—44*, 101 *10—13*, 108 *9—13*, 103 *3—8*: d. h. Lauterbach hat in seiner Umarbeitung die einzelnen Aussprüche über jede Stadt zusammengestellt. Die reichhaltigen Aussprüche Luthers über sich selbst sind bei Bindseil III 154—203 in völliger Unordnung: in der 2. Ausgabe und in den folgenden (Rebenstock, Wolfenbüttler Handschrift) sind sie gänzlich umgestellt. Den rothen Faden in diesem Labyrinth (siehe Bindseil III 203—205) fand ich endlich: Lauterbach hat all die Aussprüche vorangestellt, welche Luthers angeborene Gaben betreffen, dann jene über sein Leben in zeitlicher Folge, dann (Bl. 287—300 in der Gothaer und Dresdener Handschrift) folgt der Rest unter allgemeinen Titeln. Man darf zugestehen, dass die schlechte sachliche Ordnung der ersten Ausgabe in den folgenden etwas gebessert ist.

Weggelassen sind in dieser 2. Ausgabe viele kleinere und einige grössere Stücke, welche alle auch in den folgenden Umarbeitungen fehlen, so z. B. II 232 Catechismus — 237 in spiritum sanctum; II 265—267 (oben); mit Recht II 285, da dasselbe schon I 392 steht.

Zugesetzt ist viel Weniger, als man bei der Menge des nicht gedruckten Materials und der tief eingreifenden Umarbeitung erwarten sollte. Das Auffallendste sind viele kleine Einleitungen, welche im Anfange von Hauptabschnitten zugesetzt sind. Dieselben sind auch in die späteren Umarbeitungen übergegangen: Bindseil druckt in seinen Noten viele aus Rebenstock ab, z. B. II 206 no. *28*. 332 no. *74*. 353 no. *49*. 378 no. *5*. 381 no. *50*. III 1 no. *1*. 22 no. *71*. 37 no. *29*. 49 no. *71*. 60 no. *83*; auch in den Theilen, wo Rebenstock fehlt, finden sich in den Handschriften der 2. Ausgabe solche Einleitungen: so II 107 zu Animalia, II 246 Sententiae V. T., II 320 Cardinales, II 322 Carolus; III 77 Coelum, 93 *8* de conciliis, 108 Concionatores usw. Diese Einleitungen sind durchweg lateinisch, und ich bezweifle sehr, dass sie von Luther herrühren; wahrscheinlich sind sie von Lauterbach gemacht, mit oder ohne Vorlagen.

Von den nicht zahlreichen übrigen Zusätzen sind jene interessant, welche im Bereiche des Textes sich finden, der Bindseil III S. 76—134 entspricht; denn diese ganze Partie fehlt in Rebenstock und in der Wolfenbüttler Handschrift. Nach Bindseil III 78 *22* sind folgende Stücke in den Handschriften **D** und **G** zu finden: 1. **G** und **D** Bl. 237 Conditiones habendi concilii .. 'imprimis quod

universaliter', gedr. bei Seckendorf Luther. III 43 (hier mit der Unterschrift: Hugo Ragonii comes epus Reginensis et princeps et nuntius apostolicus, Lambertus a Brierarde). **2.** **DG** Bl. 238—240 Responsio electoris extemporanea 'Quod convenerit Bononiae', gedr. Seckendorf III 43. **3.** **DG** Bl. 240—242 Colloquium D. M. L. cum legato pontificio 'Am Sontage nach Allerheiligen'; dies Stück ist in ziemlich gutem deutschen Texte gedruckt bei Walch 16 *2293*, in Rebenstocks schlechter lateinischer Uebersetzung bei Bindseil III 89, das einzige Stück, welches Rebenstock aus der grossen Lücke gerettet hat.
DG Bl. 242—248 sind beschrieben mit dem Consilium Melanchthonis und Responsum ducis = Bindseil III 78—89. Dann folgt **DG** Bl. 249 'Conventus Schmalcaldiensis' 1 Seite Text (neu) und die **B** III 97/8 gedruckten Listen, in denen manche der schweren Fehler Bindseils nicht vorkommen (z. B. steht 'Grubenhagen' und 'Bibrach' statt 'Buckenhagen' und 'Bubach'). Von kleineren Zusätzen will ich einige erwähnen, die sich auch bei Rebenstock finden: III 200 no. *5*, III 216 no. *87* deutscher Originaltext, den Aurifaber TR 26 § 67 und 48 § 42 gedruckt hat; dann gleich im Folgenden statt 'accedens quandam honestissimam matronam graviter decumbentem', was auch Aurifaber 26 § 66 übersetzt hat, steht in **DGR** und **W** 'accedens honestissimam matronam Muhme Lehne uxoris materteram graviter decumbentem et agonisantem'. **B** III 156 die aus Rebenstock gedruckten Geschichten stehen auch in **DGW**, und diese haben am Schlusse 'Lipsiae' statt 'alio loco'. Der Nachtrag über das Geschenk der Marie von Ungarn an Luther, aus **R** gedruckt **B** III 158 no. *17*, steht schon in **DG** und noch in **W**. Die Zusätze, welche bei Bindseil III 182 no. *69*, 186 no. *16*, 180 no. *46* aus **R** gedruckt sind, stehen schon in **DG** und noch in **W**. Diese und ähnliche Stücke sind also von Lauterbach bei der Ausarbeitung seiner 2. Ausgabe zugesetzt.

Aenderungen des Textes finden sich leichte an zahlreichen Stellen, mitunter auch tiefer gehende, von denen ich in dieser Abhandlung hie und da Proben geben werde.

Die 3. und die 4. Bearbeitung der Sammlung Lauterbachs. Die 3. Ausgabe dieser Sammlung kennen wir nicht aus einer guten Niederschrift, sondern zunächst aus der Ausgabe Rebenstocks (**R**), in welcher jedoch alle deutschen Wörter ins Lateinische übersetzt sind, sodann aus der 4. Bearbeitung, der Wolfenbüttler Handschrift von 1569 (**W**), welche aus der 3. hervor gegangen ist. Da diese 4. Bearbeitung in Allem sich an die 3. eng anschliesst, so verbinde ich ihre Besprechung mit der 3.

Bestand die Haupteigenthümlichkeit der 2. Ausgabe darin, dass innerhalb der Kapitel die einzelnen Aussprüche umgestellt sind, so besteht die Haupteigenthümlichkeit der 3. Bearbeitung darin, dass die Kapitel selbst umgestellt sind (vgl. die Tabellen bei Bindseil III S. 415—424). Diese Umstellungen sind theils absichtliche theils nicht absichtliche. Wenn z. B. im Schlusse des I. Bandes der Abschnitt über die Juden (**B** I 451—465) nach den Abschnitt de lingua Turcica (I 408), also zu den Völkern gestellt ist, so hat

das eine Art. Dasselbe vernünftige Ziel, nemlich eine bessere sachliche Ordnung, verräth sich darin, dass im II. Bande zu dem Kapitel Adversarii und Antinomi (**B** II 21—54—78) gestellt sind die Kapitel Anabaptistae II 96—104, Antichrist II 111—118, Papae III 224—249, Papistae II 1—13 und Papatus III 250—288. Diesem grossen Kapitel, fast 150 Druckseiten, das alle Gegner Luthers umfasst, ist vorangesetzt der grosse Abschnitt über Luther (und Melanchthon) III 154 bis 205. Das letztere aber kann nicht Absicht sein; denn da hätte nicht dazwischen stehen bleiben dürfen der kleine Abschnitt Absolutio (II 1).

Hier und bei den andern Umstellungen im II. Bande muss vielmehr ein anderer Umstand im Spiel sein. Ich denke mir das so: Lauterbach hatte einzelne Abschnitte des II. Bandes in besondern Mappen: der, welcher die von Rebenstock und von dem Schreiber der Wolfenbüttler Handschrift benützte Abschrift dieser 3. Bearbeitung fertigte, hatte beim Abschreiben etliche Mappen Lauterbachs in ganz verkehrter Reihenfolge liegen, andere bekam er überhaupt nicht.

Denn die zweite auffallende Eigenthümlichkeit dieser 3. und 4. Ausgabe, so wie sie uns vorliegt, sind die zahlreichen und zum Theil starken Lücken. Von diesen sind einige beabsichtigt; denn es sind Stücke, die in den Tischreden eigentlich Nichts zu thun haben: Bindseil I 280/5 de concilio Constantiensi excerpta ex libro quodam, II 50/6 (Actenstücke von 1535). II 170/6 Augustana und II 232/7 Catechismus. Dagegen bei den übrigen kann man sich absolut keinen Grund denken, wesshalb Lauterbach sie sollte gestrichen haben, ja durch Lücken wie III 76—134 hätte er seinem Werke ganz empfindlichen Schaden zugefügt; solche Lücken sind I 408—410 417/9 421/4 438—442; II 106—111 244—258 280/7 318—332 354/8, III 76—134 (325—331). So lange Lauterbach bei Ueberlegung war, konnte er diese Stücke nicht streichen und, da wir in der Vorlage von **R** und **W** andere Partien nur durch blinden Zufall verstellt sehen, so müssen wir annehmen, dass die eben genannten Partien durch ein Unglück dem betreffenden Schreiber überhaupt nicht zur Hand gekommen sind.

Von diesen Gesichtspunkten aus wird man die Umstellungen der Kapitel im Schlusse des I. Theils und im ganzen II. Theil verstehen. Dort ist, wie gesagt, nur S. 451—465 (de Iudaeis) nach 408 gestellt. Der II. Theil beginnt, wohl nur durch Versehen, in **R** und **W** mit dem Kapitel Consolationes (B III 206—223); es folgt das Kapitel über Luther selbst (und über Melanchthon) **B** III 154—205. Jetzt beginnt eigentlich die alte alphabetische Reihe mit Absolutio (B II 1), doch ist dieselbe sofort unterbrochen, indem, wohl absichtlich und von Lauterbach selbst, zusammen gestellt sind die Kapitel: II 21—78 Adversarii und Antinomi, II 96—104 Anabaptistae, II 111—118 Antichrist, III 224—249 Papae, II 1—13 Papistae und III 250—288 Papatus. Jetzt folgen zunächst die Ueberbleibsel der alphabetischen Reihe: II 13—21 Academiae Adolescentes, II 78—96 Adulteri—Allegoriae, II 105/6 Angeli, II 119—190 Apostoli bis Baptismus.

Im Folgenden ist von 4 Fascikeln der letzte ganz verloren gegangen (= **B** III 76—154), die 3 erhaltenen wurden in umgekehrter Reihenfolge abgeschrieben;

denn es folgen sich in **R** und **W**: **B** III 23—76 coena domini — creaturae, **B** II 332—389 (Ende) und III 1—22 coniugium — casus, endlich **B** II 190—318 bellum — calamitates. Von den übrigen Partien folgen **B** III 134—150 (concionatores?); **B** III 154—206 und 206—224; denn 224—249 und 250—288 sind in den Anfang des II. Theiles gestellt: hier folgen noch **B** III 288—323 (ecclesia?).

Leichte Textesänderungen finden sich manche in **R** und **W**; auch von diesen mögen viele nur von den flüchtigen Abschreibern verursacht sein. Zugesetzt ist nur Weniges.

Um das Verhältniss der 3. und 4. Bearbeitung (**R** und **W**) zur 2. (**DG**) zu beleuchten, will ich Stellen aus den Kapiteln de consolatione und über Luther selbst (Bindseil III 206—224 und 154—205), dann den Schluss des I. Theiles besprechen.

In der Hallenser Handschrift schliesst das Kapitel 'de consolatione' mit dem bei Bindseil III 220/1 gedruckten Texte; derselbe steht in **D** und **G** Bl. 309, doch fehlen hier die Worte S. 221 *7—9* 'tertio' bis 'orationibus'. Bei Rebenstock fehlen die Seiten 220/1, dagegen steht dort der bei Bindseil S. 221 (unten) — 223 gedruckte Text. In der Wolfenbüttler Handschrift (**W** II Bl. 5[b]) steht fast derselbe Text wie bei Rebenstock, doch hat er, da er aus Rebenstocks Vorlage abgeschrieben ist, viele deutsche Stellen, dann fehlt die Einleitung 'In novo . . Rorario excepta'; dagegen steht nach 'so soldt ihrs haben' (S. 222 Z. 15) der Zusatz: Illud quoque nobile (d. h. notabile) et memoria dignum est, quod quidam Augustinianus (d. h. Staupitz) dixit ad Lutherum 'Si quis volet de praedestinatione cogitare neque considerare Christum ab incunabulis vobis prepositus eum necesse mox ruere in desperationem'.

Bindseil III 196: Ideo Fabian a Feylitsch initio evangelii meos libros legens dixit: Ey konte man nicht vorhin auch mit dem Babst reden. Idem D. Lupinus cum gaudio dixit: Optimum opus a me scriptum est epistola ad Galatas et in 16. et 17. caput Ioannis. Dieser Hallenser Text ist ganz vernünftig, wenn man so interpungirt, dass die Worte 'Idem . . dixit' zum Vorausgehenden, nicht zum Folgenden gehören. Die Worte 'Optimum opus . .' enthalten einen völlig neuen Ausspruch. In **D** und **G** Bl. 297 ist der von Bindseil nachgedruckte Interpunctionsfehler noch verstärkt, indem interpolirt ist: Idem D. Petrus Lupinus dixit cum gaudio, optimum opus a me scriptum esse commentarium in Galatas (*Ende*); in **R** und **W** fehlt überhaupt Alles von 'Idem D.' an.

Bindseil III 194 *11—20*: die 10 Zeilen 'nam mare . . rotunditas' stehen noch in **D** und **G** (Bl. 296), fehlen in **R** und **W**. Ebenso ist Bindseil III 199 das Iudicium noch vollständig in **D** und **G** (Bl. 299): in **R** und **W** schliessen die Worte 'perpetuo versentur', fehlen also die letzten 21 Zeilen.

Im Schluss des I. Theiles von Bindseil (**B**) stimmt die 2. Ausgabe von 1562, d. h. die Dresdener Handschrift **D** fast durchaus mit der 1. von 1560, d. h. mit der von Bindseil abgedruckten Hallenser Handschrift überein; dagegen die 3. und 4. Ausgabe, d. h. die Vorlage Rebenstocks (**R**) und die Wolfenbüttler Handschrift von 1569 (**W**) zeigen bedeutende Aenderungen.

Ich untersuche hier den Inhalt von Bindseil I S. 407—465. Die Haupt-

sache ist, dass das Kapitel de Iudaeis, **B** I 451—465, in **R** und **W** nach **B** I 408 de lingua Turcica gestellt ist. Dann ist im Bereich dieser Seiten 407—465 eine ziemliche Anzahl von Stücken in den beiden Ausgaben **R** und **W** weggelassen, etwa 5 Stücke fehlen nur in **W** (stehen aber in **R**). Ich gebe eine Uebersicht mit Notizen über einzelne bezeichnende Stellen.

In dem Stück de lingua Turcica stehen die Worte **B** I 407 *10—23* 'dartzu hat' . . 'obtemperare' in **H** und **D** Bl. 245: sie fehlen in **R** und **W** Bl. 141.

In dem Abschnitte de Iudaeis **B** I 451—465, welcher in **R** und **W** Bl. 141 an das Kapitel über die verschiedenen Völker S. 408 angeschoben ist, fehlen in **R** und **W** 4 Stücke: 1) 455—456 *8* 'Rabbi Akiba . . cogitantes', 2) 460 *5—15* 'deinde 12 . . nati sunt', 3) 461 *18*—462 *28* 'dicebatur de . . abutuntur', 4) 464 *9—20* 'Salomon . . Keyser'. In **W** allein, nicht in **R**, fehlen: 5) 460 'Iustus Menius . . dicebatur. Item', 6) 461 Mitte, 1. Zeile 'so müsste H. Chr. d. g. sein'. Im Einzelnen ist hier zu bemerken: S. 452 no. *73* die Worte 'aptissime positus' stehen im Tageb. 1538 S. 37, dann in **H** und **D**: sie fehlen in **R** und **W**. S. 453 no. *87* hat Tageb. 1538 S. 38 'Barbitonsores appellant (*die Vorhaut*) Heublein, veteres Uberwachsung interpretati sunt' und ähnlich **H**: diese Worte fehlen in **DRW**. S. 456 no. *24* haben **H** und **D** Bl. 279 'a. 42 18 Maji Wittebergam veni et Martino Luthero significavi', in **R** und **W** Bl. 142 steht 'a. 42 18 Maji Witterbergam venit Ant. Laut(erbach) et M. L. significavit'. Die Stellen S. 462 und 463/4 habe ich oben (S. 9) angeführt.

Es bleiben zu betrachten die Seiten 408—442, denen **D** Bl. 247—270, **R** und **W** Bl. 145—151 entsprechen. Hier fehlt in **D** nichts; aber in der **R** und **W** gemeinsamen Quelle waren 9 Stücke weggelassen: 1) S. 408 - 410 'praesumptio et temeritas'. 'divitiae et thesauri', 2) S. 417—419 'a. 38 7 Dec. . . (Waldenser, Wickleff et Hus) . . dinst zu thun', 3) S. 419 (Mitte) 3 Zeilen 'et dicebat . . betzalen', 4) S. 421—423 'dicta proverbia . . sunt periculosa', 5) S. 424 'Testamentum . . pauckenn' 4 Zeilen, 6) S. 428 *7—18* 'Themata . . linguam', 7) S. 429 *3* bis 430 *3* 'Martinus L. retulit . . (fabula von Hans Pfriemen) . . dei iudicia', 8) S. 434 *3—7* 'Mart. L. . . leiden' *und* 434 *12—17* 'ita . . maritus', 9) S. 438 bis 442 (profectio Wormatiam 1521, Moriones). In **W** allein fehlen hier folgende Stücke, welche in **HDR** stehen: S. 424 *18—22* 'Item asinus . . lis est', S. 427 *4—8* 'ipsa . . conscientia', S. 434 Ende—435 *8* 'Quilibet est . . dimisit'. Dann ist von der Geschichte S. 437 *10—19* in **W** nur der Anfang und Schluss übrig geblieben 'Scholasticus quidam cum ex Academia domum venisset et mater tria ova fuit fallacia consequentis et divisionis', womit gerade noch die letzte Zeile von Bl. 150ᵇ gefüllt ist.

Im Texte stimmt meistens **D** noch mit **H**, während in **R** Manches geändert ist, was sich natürlich auch in **W** findet. So S. 411 no. *39* 'nemen Maculatur fur gut Papier tzu den Exemplaren' **H** *und* **D** Bl. 248: 'nhemen Maculatur vor Papir' **W** Bl. 145 *und* **R**. S. 411 no. *43* 'Sex florenos de 100' **HD** Bl. 248: 'Sed floren. 100' **R**, 'Sed de 100' **W** Bl. 248. S. 415 no. *96* 'undecima Decembris' **HD** Bl. 250: 'undecimo Octobris' **R** *und* **W** Bl. 146. S. 420 no. *35* **HD**

Utrum verba Pauli (vgl. Tageb. 1538 S. 85): U. P. v. sunt mendacium quaerebatur **RW**. S. 428 Titel: de coniugibus dissidentibus **H**, Aliud de c. dissidentibus **D** Bl. 259, Dissidia coniugalia **R**, de dissidia (!) coniugali **W** Bl. 148.
S. 433 no. *75*: zu 'verterbenn' (**H**) hat **D** Bl. 263 am Rand, dann **R** und **W** Bl. 150 im Text: hinc proverbium natum (ortum **RW**), man sol einem (ihn **W**, illi **R**) nicht das Tibi verderben.

Diese Umstellungen, Auslassungen und Textänderungen zeigen, dass die aufgestellte Ansicht über die Aufeinanderfolge der 4 Umarbeitungen richtig ist. Dasselbe ergibt die Untersuchung der Zusätze am Schlusse des ersten Theiles dieser Collectaneen. An den Schluss des I. Theils der Ausgabe von 1560 **H** = Bindseil I 465 (= **D** I Bl. 281 = **R** I 234 = **W** I Bl. 151) wurde in der nächsten Ausgabe von 1562 (**D**) die Recordatio Lutheri Iohanni Hesso contra privilegia et prohibendos gradus (gedr. **B** I 443/5) angeschoben. Sie steht in **D** I Bl. 281—283[a] und ist dann auch in die späteren Ausgaben abgeschrieben worden (**R** I 234/8 = **W** I Bl. 443/4). Dieser Brief, den DeWette V p. 606 no. 2181 unter dem 10. Dec. 1543 gedruckt hat, kann aus unseren Handschriften gebessert werden. So ist 'da solchs corrigirt oder, so mans sagen wollt, renovirt ist' zu bessern in 'revocirt' (**DW**, revocavit **R**), ***dann*** sed modeste ostenditur: ***bessere*** s. nude ost. *usw.* An dieses Ende der Ausgabe von 1562 (**D** I Bl. 283) war in der Ausgabe, aus welcher Rebenstocks Druck gemacht ist, angeschoben Luthers Brief vom 5. Sept. 1531 (DeWette IV p. 295 no. 1410A), der aus **R** bei Bindseil I 445—450 gedruckt ist. Mit dessen Schlusse 'easdem perturbandas' endet der I. Theil von Rebenstocks Druck und auch der erste Theil der Wolfenbüttler Handschrift von 1569: denn jene Worte stehen in **W** Bl. 153[b] in der 4. Zeile; dann folgt *τέλος τῷ θεῷ δόξα*, und der Rest der Seite ist leer.

In der Wolfenbüttler Handschrift folgt ein Anhang: Bl. 154—169, der von verschiedenen Händen geschrieben ist. Bl. 154—162 enthalten verschiedene Tischreden, besonders Prophezeiungen; die Blätter 163—169 enthalten Tischreden über Theologiae studium und Concionatores, welche interessant sind. In Rebenstocks Druck und in der Wolfenbüttler Handschrift, also auch in der beiden gemeinsamen Quelle fehlen grosse Stücke der 1. und 2. Ausgabe: so fehlt z. B. der ganze Text Bindseil III S. 76—134. Jene 7 Blätter im Anhang der Wolfenbüttler Handschrift fallen in diese Lücke. Zwar sind die einzelnen Stücke stark umgestellt, allein es ist gewiss eine Abschrift der 2. Ausgabe oder das sonst verlorene Stück der 3. Ausgabe hier abgeschrieben und excerpirt. Das zeigt die (**W** Bl. 165) Einleitung zu dem Artikel Concionatores (**B** III 108), welche sich sonst nur in **D** II 257 und **G** 257 findet, und an vielen Stellen der Text. Als Probe kann hierfür dienen die unten (S. 18) abgedruckte Geschichte von Lauterbachs Abschied aus Wittenberg (**B** III 127). Dazu will ich noch folgende Probe geben, da sie zugleich Lauterbachs Umarbeitungen charakterisirt: **1**) den links stehenden Text hat Bindseil III 115 aus der Hallenser Handschrift von 1560 gedruckt; dieser Text ist bei Aurifaber 22 § 27 übersetzt; er ist ebenfalls

die Grundlage der rechts stehenden Texte von 2) **D** Band II Bl. 265^b und **G** Bl. 265^b (**R** fehlt), 3) **W** im Anhang zu Band I Bl. 166^b. Seidemann hat im Archiv für Literatur IX 1880 S. 1 diese Stelle, der Volkslieder halber, besprochen und noch weitere Textesquellen benützt. Es ist schwer zu begreifen, wie Seidemann dennoch neben der Wolfenbüttler und Dresdener Abschrift die Hallenser für das 'am wenigsten werthvolle Exemplar' hat erklären können: er hat damit die Thatsachen gerade auf den Kopf gestellt.

(Halle) Postea multum dixerunt de papisticorum praedicatorum gestibus et thematibus. Fleck incepit sua themata mit *Lachen* Jauchzen und Schreien. Muntzer 'Es fuhr ein Pauer ins Holtz' mit Singen. Magister Diterich 'Gestern waren wir alle voll'.	(**DGW**) Deinde dixerunt de concionatorum papisticorum *exordiis* et thematibus. *D.* Fleck *monachus* sua themata incepit mit Jauchzen und Schreien. Muntzer mit Singen (sein **W**) 'es fuhr ein Pauer ins Holtz'. M. Dietrich *passionem* incepit *Allwoll allwoll*, *repetendo verba* (*so* **D**, M. Dietrich . . verba *fehlt in* **GW**).
Et dixerunt de quodam parocho qui coactus praedicare proposuit thema: Inter natos mulierum, quod dicunt non est verum. Meine vorgelegten Wordt in Latein, lautten auff Deutzsch also: Vater in deine Hende bevel ich meinen Geist.	Deinde Lutherus dixit de quodam monacho *indocto* concionari *ambiente*, cui hoc thema *subdole* propositum fuit: Inter natos mulierum, quod *ego dico* non est (esse **W**) verum. Diese meine vorgelegte (verlegte **G**) Wortt im Latein lauten (laut. in Lat. **G**, in Lat. *fehlt* **W**) auf Deutsch also: Vater in deine Hende (Hand **G**) befehl ich meinen Geist.

Aurifaber **TR** 22 § 27 Weiter ward auch geredt, wie man im Papstthum etwan hat geprediget, was sie fur Geberde geführt und Themata furgelegt hätten. D. Fleck fing seine Predigt an mit Jauchzen, Schreien etc. Münzer mit Singen: Es fuhr ein Bauer ins Holz. M. Dieterich: Gestern waren wir alle voll etc. Und sagten von einem Pfarrherr, der hätte müssen predigen und das Thema nehmen: Inter natos mulierum, quod *ipsae* (ipse, ipsi) dicunt, non est verum. Meine furgelegten Wort im Latein lauten auf Deutsch also: Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist.

So treten die 4 Bearbeitungen dieser Collectaneen deutlich auseinander. Die Unterschiede, besonders der 3 ersten Ausgaben, sind zum Theil sehr gross und so, dass ein Abschreiber sie nicht gemacht haben kann. Vielmehr finden sich deutliche Spuren, dass der Verfasser d. h. Lauterbach selbst diese Veränderungen vorgenommen hat.

Anton Lauterbach hat diese Sammlung verfasst und später umgearbeitet.

Aurifaber bekennt 1566 in der Vorrede zu seinen deutschen Tischreden, dieselben seien 'anfänglich zusammen getragen aus des ehrwürdigen Herrn M.

Antonii Lauterbach[1]) Collectaneis Colloquiorum, so er selbst aus dem heiligen Munde Lutheri aufgezeichnet', nachher seien sie aus vielen andern Sammlungen vermehrt worden. Bindseil sah', wie eng meistens der von ihm veröffentlichte Text der Hallenser Handschrift mit der Uebersetzung Aurifabers übereinstimmte, anderseits fand er ziemlich viele Stellen, wo ein 'ego' spricht, welcher nur Lauterbach sein konnte: daher schloss er, jedoch nicht ohne Bedenken, dass die von ihm veröffentlichte Sammlung von Lauterbach veranstaltet sei (vgl. Band I S. xxxxvii—l).

J. K. Seidemann (vgl. besonders S. iv v xii seiner Vorrede zu 'A. Lauterbachs Tagebuch auf 1538, die Hauptquelle der Tischreden Luthers' 1872) wusste, dass Lauterbach schon 1530—1540 viele Aussprüche Luthers aufgezeichnet hatte; er meinte nun, jene früheren (von Bindseil nicht gekannten) Aufzeichnungen Lauterbachs habe, wie viele Andere, so auch Aurifaber benützt; eben diese früheren Aufzeichnungen Lauterbachs seien auch die Quelle, und allerdings die Hauptquelle, der sachlich geordneten lateinischen Colloquia Bindseils und Rebenstocks, welche ausserdem noch in der Dresdener und Wolfenbüttler Abschrift enthalten seien: aber der Zusammensteller dieser Sammlung selbst sei unbekannt; 'er scheine, wie auch Aurifaber selbst, gar keine Ahnung gehabt zu haben von dem Schaden, welchen er den Tischreden durch sein unbefugtes, eigenmächtiges "Distribuiren" und Auseinanderreissen in so fern zufügte, dass er Lauterbachs Tages- und Jahresangaben gewöhnlich verschwieg und seine unchronologische Zusammentragung bei Weitem vorzog'.

Von den Stellen, wo in dieser Sammlung ein 'ego' spricht, der nur Lauterbach sein kann, schweigt Seidemann. Es ist ja wahr: nachlässige Sammler haben mitunter aus den Tagebüchern Anderer ein 'ego' herüber genommen, ohne den Namen beizusetzen (so spricht bei Cordatus no. 792 und 1462 ein 'ego', der nicht Cordatus, sondern Lauterbach ist): allein immerhin sind dieser Stellen hier so viele, dass wenigstens sehr wahrscheinlich wird, Lauterbach habe diese sachlich geordnete Sammlung gemacht. Um Sicherheit zu gewinnen, braucht es freilich andere Beweise.

Die folgende Geschichte steht in 4 Handschriften, der links gedruckte Text von Abschnitt I und III steht in der Hallenser Handschrift (**H** = Bindseil III 127), der rechts gedruckte in der Dresdener von 1562 A 92 Band II 268 (**D**), in der Gothaer A 262 Bl. 268 (**G**). In Rebenstocks Ausgabe und im Texte der Wolfenbüttler Handschrift Extr. 72 fällt dieses Stück in die grosse Lücke; doch steht es in den Nachträgen der Wolfenbüttler Handschrift (**W** Bd. II Bl. 168[b]; vgl. oben S. 16):

(I) Anno 1539 23 Iulii cum magister Anthonius Lauterbach per senatorem Pirnensem vocaretur

(I) Anno 39 23 Iulii cum Anto. Lauterbach per aurigas et senatum Pirnensem avocaretur a diaconatu Witenbergensi cum-

1) Ueber Lauterbachs Leben s. Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte 8. Heft 1893: Reinh. Hofmann, Reformationsgeschichte der Stadt Pirna S. 79—81, 144 ffl.

ad iter et valediceret praeceptores peteret ut diaconatum illi praeservarent, respondit d. M. Lutherus:	que patres suos (patribus suis **W**) dilectiss. valediceret, ut (et **W**) hac condicione illum (*fehlt* **G**) dimitterent, quo illi diaconatum praeservarent, d. M. L. illi lachrimanti hanc dedit consolationem:

(II) Visum est deo te vocari in pastorem Pyrnensem, et bene facis quod obtemperas, quamvis nos libentissime (etsi libenter **H**) te hic retinuissemus, attamen nos agimus pro voluntate dei, non contra voluntatem illius. vade igitur in pace (non . . pace *fehlt in* **G**). dominus erit tecum cum virtute multa (*so* **H**; d. tecum erit v. m. **DG**, d. tecum in v. m. **W**), orabimus pro te et tua (tota **H**) ecclesia. noli tristari; fortior est qui tecum est, quam qui in mundo.

(III) Deinde promittebat mihi, si ei iter contingeret in Misniam, se Pirnam visitaturum, et donabat filiae meae grossum magnum.	(III) Deinde promisit illi, si iter in Misniam contingeret, se Pirnam visitaturum, et ita uxorem et filiam donis ornatas dimisit.

Bemerkenswerth ist, dass in der Hallenser Fassung in der 3. Person angefangen und in der 1. Person geschlossen wird; ebenso z. B. Bindseil III 130 'Lutherus prohibuit A. Lauterbachio et D. Danieli, ne in decreta de ceremoniis consentiremus neque aulicis tantum auctoritatis permitteremus'.

Das ganze Stück ist herzlich unbedeutend und ist desshalb auch von Aurifaber weggelassen: Lauterbach natürlich liess sich diesen seinen Ruhm nicht entgehen; wiederum ist die Umarbeitung geschwätziger und ruhmseliger als die Hallenser Fassung: jedenfalls aber kann die Umarbeitung und also auch die erste Fassung nur von dem geschrieben sein, der das Ganze selbst erlebt hat, d. h. von Lauterbach[1]).

Doch wir haben auch einen trockenen und einfachen Beweis. Zu der Stelle, welche bei Bindseil II 61 Zeile 5 gedruckt ist: 'M. *Antonius Lauterbach diaconus exposuit' ist in der Gothaer Handschrift A 262 auf den Rand des Blattes 31^b geschrieben '*is hunc librum composuit', ein Zusatz, von

1) Man bedenke auch folgende Fälle: 1. Bindseil II 363 druckt aus der Hallenser Handschrift, 'Anno 1536 20. Ianuarii novem infantes baptizati sunt, ut D. M. Lutherus, D. Pontanus, Magister Philippus et multi alii praestantes viri susceptores fuerunt'; denselben Text übersetzt Aurifaber 43 § 173: dagegen die Dresdener (Bl. 181) und Gothaer (Bl. 181) Handschrift und Rebenstock beginnen 'Anno 1536 20 Ianuarii novem infantes in templo Vitebergensi baptizati sunt per Antonium Lauterbach, ubi (*richtig*) D. M. L. . . fuerunt. 2. Tagebuch S. 165 (10. Nov. 1538) heisst es von der Verlobung der Pflegetochter Luthers mit Ambrosius Bernd 'Cum sollicitus esset de nuptiis et convivis invitandis, dixit ad sponsum et sponsam . .'; dasselbe steht bei Bindseil II 336 und Aehnliches bei Aurifaber 43 § 84: dagegen die Dresdener (Bl. 170) und Gothaer (Bl. 170) Handschrift geben diese Stelle, welche bei Rebenstock fehlt, also 'Cum sollicitus esset A. L. (*d. h. Ant. Lauterbach*) de nuptiis et convivis invitandis, M. L. dixit ad sponsum et sponsam . .'. Wer anders konnte auf den Gedanken kommen, an diesen Stellen den Namen 'Ant. Lauterbach' einzuschieben, als eben Lauterbach selbst. Aehnlich steht es Bindseil I 456, wo **B** und **D** bieten 'a. 1542 18 Maji Wittebergam veni et M. Luthero significavi', während in **R** und **W** Bl. 142 geändert ist 'venit Ant. Laut(erbach) et M. L. significavit'.

dem in den andern Handschriften nichts steht. Dann lautet die Ueberschrift des bei Bindseil II 303 gedruckten Briefes in der Dresdener Handschrift II Bl. 148 'Scriptum M. L. ad fratrem quendam': aber in der Gothaer Bl. 148 'scriptum M. L. ad fratrem quendam. A. Lauterbach, a quo ego nactus sum haec collectanea'; in der Vorlage Rebenstocks hatte sich daraus das thörichte 'scriptum M. L. ad fratrem quendam Ant. Laut.' erhalten.

Damit ist bewiesen, dass Anton Lauterbach nicht nur zu Luthers Lebzeiten jene alten Aufzeichnungen gemacht hat, deren Hauptstück das von Seidemann herausgegebene Tagebuch von 1538 ist, sondern dass er auch die um 1558—1560 entstandene, sachlich geordnete, in der Hallenser Handschrift von 1560 uns erhaltene Sammlung zusammen gestellt, und dann deren 2. Ausgabe, welche in der Dresdener (von 1562) und in der Gothaer Handschrift erhalten ist, ebenfalls um- und ausgearbeitet hat.

Die Frage ist nun, ob auch die 3. Ausgabe, welche dem Drucke Rebenstocks zu Grunde liegt, von Lauterbach selbst ausgearbeitet ist. Einen Beweis hiefür haben wir bis jetzt nicht, doch ist es wahrscheinlich. Diese Ausgabe hat 2 Haupteigenschaften. Erstens sind grosse Abschnitte umgestellt, ohne dass nennenswerthe Zusätze gemacht sind; und doch ist es selbstverständlich, dass ein fremder Gelehrter, der um 1564 sich die grosse Mühe gemacht hätte, Lauterbachs Collectaneen so kräftig umzuarbeiten, aus dem damals vorhandenen reichen Stoff mancherlei Zusätze gemacht hätte, wie dies Aurifaber wirklich gethan hat. Dagegen Lauterbach hatte schon die Hallenser Fassung in die 2., die Dresden-Gothaer, in der Weise umgearbeitet, dass er nur umstellte, aber fast Nichts zusetzte: also ist es höchst wahrscheinlich, dass auch diese 3., dem Rebenstockschen Druck zu Grunde liegende Fassung, in welcher sehr Vieles umgestellt, aber fast nichts zugesetzt ist, ebenfalls von Lauterbach ausgearbeitet ist.

Die zweite Eigenthümlichkeit der Rebenstockschen Ausgabe sind die grossen Lücken. Manche Stücke mögen mit Absicht weggelassen sein: allein die grosse Lücke, in der Bindseil III S. 76—134 fehlt, kann weder Lauterbach noch ein Anderer mit Absicht gemacht haben: sie kann nur durch den Ausfall eines grossen Stückes Manuskript herbeigeführt sein. Ja, in den Nachträgen der Wolfenbüttler Handschrift scheinen Auszüge aus diesem sonst verlorenen Stücke der 3. Ausgabe dieser Sammlung erhalten zu sein.

Die 4. Fassung, welche in der Wolfenbüttler Handschrift erhalten ist, hat dieselben grossen Lücken wie die 3., von Rebenstock benützte Fassung. Da nach meiner Ueberzeugung Lauterbach diese Lücken bemerkt und ausgefüllt haben würde, so ist es mir nahezu sicher, dass nicht Lauterbach, sondern ein Anderer die ziemlich unbedeutenden Aenderungen, d. h. Verschlechterungen dieser 4. Ausgabe auf dem Gewissen hat.

Lauterbachs Arbeitsweise. Die Erkenntniss, dass Lauterbach seine früheren Aufzeichnungen von Aussprüchen Luthers um 1560 selbst unter

sachlichen Schlagwörtern zusammengestellt und später diese Sammlung selbst mehrmals umgearbeitet hat, ist nach vielen Richtungen wichtig. Denn die von Bindseil gedruckte, beste Fassung dieser Sammlung enthält doch viele, werthvolle und aus andern Quellen nicht zu controllirende Nachrichten und Aussprüche.

Wess Geistes Kind aber Lauterbach gewesen ist, erhellt schon daraus, dass und wie er seinen Abschied von Luther (1539) erzählt hat (oben S. 18). So werden wir die Aenderungen begreifen, welche Lauterbach selbst an seinen Berichten auf deren Wanderung aus den ersten Aufzeichnungen von 1531—1546 in die Hallenser, dann in die Dresdener, endlich in die Rebenstocksche Fassung vielfach vorzunehmen für gut fand.

So ängstlich auch Lauterbach ursprünglich gewesen zu sein scheint, er hatte doch später einerseits das Bewusstsein, dass die Form dieser Aussprüche durchaus nicht unumstösslich sicher sei, anderseits einen Drang, die Sache besser zu machen. Das verführte ihn später nicht nur zu sehr vielen Textesänderungen, sondern dann und wann zu bedenklichen Eingriffen.

Ich will zuerst ein mildes Beispiel geben. Bindseil II 76 hat aus der Hallenser Handschrift (**H**) ein Stück gedruckt, dessen Eingang dann in den übrigen Fassungen (Dresden A 92 Band II Bl. 39: **D**; Gotha A 262 Bl. 39: **G**; Rebenstock: **R**; Wolfenbüttel Extr. 72 Theil II Bl. 36: **W**) sehr gekürzt ist. Den links stehenden, ausführlichen Text der Hallenser Fassung hat Aurifaber (Tischreden 37 § 39: **TR**) übersetzt, während er, wie immer, von den späteren Umarbeitungen nichts weiss.

Anno 39 21. Aprilis (19. April **TR**) doctor M. Lutherus graviter prohibebat mag. Ambrosio Bernd, ne fierent factiosi, sed iustum ordinem servarent, et commendabat mag. Ambrosio, ut magistris universitatis significaret, ne Ioannes Agricola in decanum eligeretur et eius arrogantia et inobedientia confirmaretur; ipsum enim hominem impurissimum et arrogantissimum hostem ecclesiae scholae: et ita cogeremur serpentem in sinu nostro habere. ille serpens non lacte, sed terra pascendus erit nisi vere resipuerit. Das saget euern Facultisten an; werden sie es nicht thun, tunc publice contra eos praedicabo.	Anno 39 21. Aprilis M. L. prohibuit facultistis universitatis (facultates univ. **R**, universitatis facultates **W**), ne in decanum eligerent I. Agri. (I. A. **GW**). querulus deplorabat futura scandala.

Mir grauet vor nichts sehrer (*mer* **W**) dan vor unser Undanckbarkeit, quae nunc maxime augetur (nunc *crescit* **DGRW**) antinomorum simulatione (*et securitate* **DGRW**), qui (*quia* **DGRW**) extra crucem omnia (*et omnia* **W**) securissime (sec. **H**: *bona* **DGRW**) sibi promittunt, fingentes sibi deum et conscientiam pro suo arbitrio (*promittunt deum et c. p. s. arbitrio fingentes* **DGRW**). Ach das wir unser Sünde erkennen und nur (nur *fehlt* **DGRW**) tzu Gott schreyen kunden 'miserere mei deus', so wer der Sachen geholffen *usw.*

Vielleicht wollte Lauterbach das rücksichtslose Vorgehen Luthers gegen die Fakultät später bemänteln und hat desshalb die Kürzung vorgenommen.

Luther mag ja dasselbe öfter erzählt haben: aber dass z. B. der Witz Staupitzens über den Widerwillen Luthers Professor zu werden, von Lauterbach zuerst unter dem 27. Juli 1538, dann in seine Collectanea wieder in 2 verschiedenen Fassungen (Bindseil III 109 und 154) eingesetzt ist, das geht zu weit.

Wie gedankenlos Lauterbach arbeitete, mag folgendes Beispiel zeigen. Ein Stück seines Tagebuches (S. 151 bei Seidemann) hat er mit wenig Aenderungen in seine Sammlung (B II 371, hieraus übersetzt in Tischreden 43 § 82 und 83) aufgenommen. 15 Octob. (*Anno 38.* 15. Octobris B) casus matrimonii offerebatur: sponsum quendam ante nuptias homicidium perpetrasse et aufugisse in locum ignotum (*incertum* B). an sponsa ab ipso (*eo* B) libera esset? Respondit: est res politica ipseque est civiliter (*civ. est* B) mortuus. si ipse (ipse *fehlt* B) reus potest civiliter (*civ. pot.* B) reconciliari, tunc (t. *fehlt* B) ducat eam in nomine domini. Secundus (Alius B) casus: Adultera quaedam infamis tandem cum rebus domesticis cum adultero aufugit. Respondit, hanc esse citandam et causam audiendam et deinde separandos (*divortium postea faciendum* B). Illi (*Tales* B) casus proprie ad magistratum pertinent, quia coniugium est res politica cum omnibus suis circumstantiis; nihil pertinet (*non pertinens* B) ad ecclesiam, nisi quantum est conscientiae casus (qu. conscientiam complectitur B).

Als Lauterbach diese Stelle für seine 2. Ausgabe umschrieb, machte er einige kleine Aenderungen, dann passirte ihm das Versehen, dass er von einem Respondit zum andern sprang. Also lesen wir in Dresden Bd. II Bl. 186^b und Gotha Bl. 185/7, was auch in die späteren Ausgaben (R) sich fortgepflanzt hat: Alius casus offerebatur 38. anno 15 Octobris, sponsum quendam (quidam D) ante nuptias perpetrasse homicidium et aufugisse in locum incertum; an sponsa libera ab ipso esset? Respondit M. L.: hanc esse citandam et audita causa divortium esse (e. *fehlt* R) faciendum. nam tales casus proprie ad magistratum pertinent, quia c. e. r. p. cum o. s. c.; non pertinet ad e. n. q. conscientiam complectitur (*in* D *umgestellt:* ad magistratum pertinent, non ad ecclesiam, nisi q. conscientiam complectitur, quia coniugium *bis* circumstantiis).

Ein viel citirter Ausspruch hat seine erste sichere Quelle in dem Tagebuch von 1538 (Seidemann S. 121): Milchdiebin. 25. Aug.: Multa dicebant de veneficis et incantatricibus, quae ova ex gallinis et lac et butyrum furarentur. Respondit Luth.: cum illis nulla habenda est misericordia. ich wolte sie selber verprennen, more Legis, ubi sacerdotes reos lapidare incipiebant; nam dicebant butyrum ipsorum (*so!*) quod furatum sit esse foetidum, falle zu Boden im Essen; et illas veneficas optime vexari, si super prunas ponantur lac et butyrum; tunc ita exagitantur a Sathana, ut cogantur venire. die Dorffpfarher und Schulmeister haben vorzeitten ire Kunst gewust und sie wol geplagt. Aber D. Pomers Kunst ist die best, das man sie mit dem Dreck plagt und den offt ruret; tunc omnia ipsarum obiecta sordent.

Dieses Stück hat Lauterbach in seine Sammlung (Bindseil III 11/2) herübergenommen, sonst mit geringen Aenderungen, nur hat er am Schlusse die zusammengehörige Gedankenreihe selbst durch einen Zusatz zerrissen: 'und wol

geplagt. Et dixit, quomodo semel in igne S. Ioannis craneum bubulinum ex sepibus in ignem posuissent, eo confluxisse summis precibus veneficas, ut candelas accenderent. Aber D. P. K. i. d. b., d. m. s. mit Drecke pl. u. d. o. r., t. o. ipsorum o. s. In die 2. Ausgabe (Dresden Bd. II Bl. 199 und Gotha Bl. 199) ist der Hallenser Text sammt dem Zusatz mit geringen Aenderungen (posuissent, veneficas summis precibus confluxisse, ut) aufgenommen, nur der Schluss ist durch einen zweiten groben Zusatz verunstaltet: 'Aber D. Pomers Kunst ist die beste, das man sie mit Dreck plaget, der ins Botterfass hoffierte und den offt ruret (is stercore vexabat eas; cacabat enim in ollam et immiscebat lac et stercus R) tunc omnia ipsorum (eorum D) obiecta sordent'.

Aurifaber (Tischreden 25 § 5) übersetzt wie gewöhnlich die erste, von Bindseil jetzt gedruckte Ausgabe und schliesst also: 'Und sagte, wie ein Mal auf S. Johannestage ins Johannsfeuer ein Ochsenkopf vom Zaune wäre gelegt worden; da wäre ein grosser Haufe Zauberinnen dahin kommen und aufs Höchste gebeten, man wolle sie lassen Lichte und Kerzen anbrennen. Aber D. Pomers Kunst ist die beste, dass man sie mit dem Drecke plaget und den oft rührt in der Milch, so stinkt ihr Ding alles'. *Dieser Text ist dem Hallenser völlig gleich: dennoch scheint Aurifaber von jener Variante des Ausspruchs, welche der Zusatz der Handschriften* DG *und* R *andeutet, Etwas gewusst zu haben; denn er fährt fort:* 'Denn als seinen Kühen die Milch auch gestohlen ward, streifete er flugs seine Hosen ab und setzet einen Wächter in einen Asch voll Milch und rührets umb und saget: Nu frett, Teufel! Darauf ward ihm die Milch nicht mehr entzogen'. Wir sehen also auch hier, wie die sich folgenden Ausgaben durch Zusätze verschlechtert werden: und das hat der gedankenlose und unkritische Lauterbach selbst gethan.

Bedenklich sind die Fälle, wo Lauterbach sich gestattete, ganz verschiedene Aussprüche und Geschichten, desswegen weil sie ihm verwandt erschienen, in 1 Geschichte zusammenzuschweissen[1]). Bindseil hat III 191 und 192 aus der Hallenser Handschrift 3 Aussprüche Luthers gedruckt: *der 1. beginnt:* Augustana aliaeque civitates iterum atque iterum a D. Luthero petiverunt editionem suorum librorum, promittentes operam in excudendo et stipendium, modo ipse in ordinem eos redigeret. Respondit . .; *der 2. beginnt:* Argentinenses petiverunt veniam et catalogum certum librorum D. M. Lutheri in ordinem et tomos redigendorum. Respondit . . (diesen Ausspruch hat Lauterbach aus seinem Tagebuch vom 29. März 1538 abgeschrieben); *der 3. beginnt:* Augustani et Wittenbergenses hortabantur d. M. Lutherum, ut permitteret sua scripta in tomos redigi. Respondit . . . Diese 3 Stücke hat Lauterbach zu éinem zusammengeschweisst, welches in D und G (Bl. 295) und in W (II Bl. 16) steht und bei Bindseil III 191 no. *83* aus Rebenstock gedruckt ist und beginnt: Argentinenses, Augustani,

1) Schüchterne Anläufe dazu sind die vielen 'Deinde' oder 'Deinde dixit', welche in D und G zuerst auftreten und von Bindseil aus R angeführt werden.

Wittebergenses aliaeque civitates insignes iterum atque iterum a d. M. Luthero petierunt veniam et catalogum certum librorum M. Lutheri in ordinem et tomos redigendorum, magnum stipendium in excudendis illis promiserunt. Respondit . .'. Die Antwort Luthers ist aus den zwei ersten Aussprüchen zusammengeflickt; aus dem 3. Ausspruch ist die Hauptsache zu einem nachher eingeflickten Zusatze verwendet (gedruckt bei Bindseil S. 193 no. *2* 'et sic . . aedificari').

Noch näher an Fälschung grenzt das folgende Beispiel:

Iᵃ (16. Januar 1538) Praedicatorum paupertas. Illo die obtulit quidam (praedicatorum **WM**) Luthero supplicationem cuiusdam pauperrimi pastoris prope Zerbst, qui fame et paupertate coactus reliquerat suam vocationem. Respondit (Luth. **M**): haec omnia sunt praeparationes ad iram dei et plagas. wir wollen den armen Gottes Dienern nicht zu essen geben; darumb wirdt uns Got wiederumb nicht zu (zu *fehlt* **KM**) essen geben (*Lauterbachs Tagebuch: Seidemanns Handschrift;* **K** = *Dresden* A 180; **W** = *Wernigerode Bl. 236*ᵇ; **M** = *clm 939*). **I**ᵇ (*aus* I_a *gekürzt*) Paupertas ministri (*Titel fehlt in 941*). Cum quidam parochus propter paupertatem reliquisset vocationem et petiisset a d. d. (a d. d. *fehlt 937*) auxilium, Lutherus inquit (dixit d. 937): haec . . geben; so wirdt . . geben (*findet sich in den münchner Handschriften clm* 937 *39 und* 941 *216*ᵇ). **I**ᶜ *aus dem Texte seines Tagebuchs I*ᵃ *hat Lauterbach selbst die kürzere Fassung der Hallenser Handschrift bei Bindseil III 175 hergestellt:* Quidam pastor prope Zerbest paupertate coactus est suam deserere vocationem. Respondit D. M. Lutherus: haec . . geben; so wirdt . . geben (*dieser Text ist bei Aurifaber 22 § 114 übersetzt*).

II. In der Hallenser Handschrift stehen an anderem Orte (bei Bindseil III 188) unter dem Titel 'Ingratitudo mundi erga ministros' 2 Aeusserungen Luthers gegenüber C. Aquila und wider die Wittenberger; **III.** wiederum an anderem Orte (bei Bindseil III 167) steht unter dem Titel 'Ingenuitas Lutheri' ganz abgerissen ein Ausspruch über die Nothwendigkeit der Geduld.

Diese 3 Stücke stehen, wie gesagt, in der Hallenser Handschrift weit von einander getrennt und ohne die geringste Beziehung zu einander. Dagegen in den übrigen Handschriften der Colloquia lesen wir diese 3 Stücke in überraschender Weise verbunden. Ich gebe den Text so, dass ich den von Bindseil III 188 und 167 gedruckten Text der Hallenser Handschrift senkrecht, die Abweichungen der übrigen Handschriften schief drucken lasse; der Hallenser Text von no. I steht oben (no. Iᶜ). **D** = Dresden Bd. II Bl. 291ᵇ, **G** = Gotha Bl. 291ᵇ, **R** = Rebenstocks Varianten (nach Bindseils Angaben), **W** = Wolfenbüttel Band II Bl. 13ᵇ.

II (+I) Ingratitudo mundi erga ministros (*Perturbationes et patientiae M. Luth.* **DGRW**). D. (*fehlt in* **DGRW**) Caspar Aquila pastor Salfeldensis cum d. M. Luthero prandebat et valde conquerebatur de ingratitudine suorum (Salfeldensis *et alius pastor prope Zerbst prandentes cum M. L. extremam pastorum paupertatem deplorabant.* **DGRW**). Respondit M. L. (R. M. L.: *haec omnia sunt praeparationes ad iram dei et plagas* — so **DGRW**, dann **W** '*Wir wollen den armen Gottes Dienern nicht zu essen geben, so wirdt uns Gott nichts wiederum zu essen geben*', was **R** übersetzt '*ministri dei iam fame perire coguntur, quia victum et amictum*

illis denegamus, ideo et deus noster ad comedendum nobis non dabit' während in **DG** die Worte 'so wirdt .. essen geben' ausgefallen sind): Talis est mundus ingratus, qui Christum et suos vult (*vult Chr. et suos* **R**) fame perire (*ferire* **R**), indignos ventres saginare (am Rande steht in **DG**: *Fames ministrorum verbi parasceve desolationis ecclesiarum*). Item (*Idem* **DGRW**) d(ivus) Augustinus episcopus Hipponensis, qui ex testamentis bonorum coactus est vivere (am Rand **DG** *'Augustinus pauper'*), sed sui Hipponenses nolebant illi concedere (*hoc illi concedere nolebant* **DGRW**) et interim nullum stipendium dare. talem (*tandem* **R**) habuit ecclesiam, quae noluit dare (*dare nolebat* **DGRW**) et dantibus resistebat. Videte, quid Christo contigit (*accidit* **DGRW**), qui pauper et famelicus fuit. Deinde recitavit odium Wittebergensium (**DG** am Rand '*Vitebergenses ingrati contra M. L.*') in se (*contra se* **DGRW**), quibus 32 annos (also 1540, dagegen *multos annos* **DGR**, *multis annis* W) gratis (*fehlt* **W**) serviisset (*inserviisset* **DGW**, *inserviisse* **R**) et principis stipendium apud illos annuatim consumeret (*consumere* **G**); noch (*nach* **D**) hetten sie ihm das Breuen verbotten (*pauwen verpietten* **W**), lassen ihn seinen erkaufften Acker mit frembden Bau einnemen und dartzu trotzen (übersetzt **R** *attamen coctionem cerevisiae prohibuissent et agrum quem emerat illi rapuissent*). Ideo se (se *fehlt* **DGRW**) laboraturum coram electore, ut aut Ilebergam aut Ceitz (*Zeitzam* **DGRW**) possit cum suis transferri (*c. s. t. possit* **DGRW**); et nisi considerasset universitatem et aliquos pios (*univ. cons. et pios aliquos* **DGRW**), diu abiisset (*abiisset dies* **W**). Haec et alia multa multi (*alii multi* **DGRW**) fratres condolendo et precando audierunt; ego tamen clam, instigante Hans Lufft senatore (*Ioannes Lufft senator* **R**) simul (*hoc simul* **DGRW**) audiente, consule (muss mit **D** '*consuli*' heissen) Crappio (*H. Krap* **DGRW**) fraterne significavi (sign. *fehlt* **D**), qui mox (mox **H**: *ilico* **DGRW**) altero die agrum ademptum Luthero (*Lu. ad.* **DGR**, ad. *fehlt* **W**) restitui curavit.

III Ich muss patientia haben (so **H** bei Bindseil III 167: **DGRW** schliessen in neuer Zeile an das Vorige an '*Deinde dixit ad pastores: Tolerate haec;* ich muss *auch* patientiam haben') mit dem Babst, Schwermern, Scharhansen, familia, Kethe von Bora (*K. von Bor* **D**; *Kethe von P.* **W**; *K von B*, über der Zeile *Bor uxor sua*, **G**) und der patientia ist noch (noch *fehlt* **DGW**) so viel, dass alle (alle *fehlt* **DGW**) mein Leben nichts anders wil sein dann eitel patientia (**R** übersetzt: *patientiam me pati cum papa, haereticis, avaris, familia et uxore cogor, et vita mea nihil est nisi mera patientia*).

Wir haben also eine doppelte Verschiedenheit: **1.** stehen in der Hallenser Fassung von 1560 3 Aussprüche weit getrennt von einander und durchaus ohne alle Beziehung zu einander: dagegen in den andern Fassungen, in der Dresdener von 1562 und der Gothaer, in der Rebenstocks und in der Wolfenbüttler von 1569, bilden diese 3 Aussprüche die fortlaufenden Theile ein und desselben Gespräches; **2.** sind die Texte unter sich verschieden. Nun beweist das Tagebuch von 1538, dass die kürzere Fassung von no. I in der Hallenser Handschrift sachlich noch richtig, dass dagegen die Fassung der übrigen Handschriften, wornach der Pfarrer von Zerbst mit Luther speist, absolut falsch ist.

Die ganze Zusammenschiebung dieser 3 Aussprüche in den Texten **DGRW** ist also thöricht, ja, wenn man will, eine Fälschung. Dieser Fall ist allerdings stark, er liegt aber in der Richtung, in welcher wir Lauterbach schon bei der Umarbeitung seines Tagebuchs von 1538 in die Hallenser Fassung oft gehen sehen.

Im Einzelnen sehen wir, dass die Fassungen **R** und **W**, so nahe sie **DG** verwandt sind, doch nicht aus der Dresdener oder Gothaer Handschrift jener Fassung stammen, sondern aus einer bessern Abschrift jener Fassung, in der z. B. die Worte 'so wird uns Gott wiederumb nicht zu essen geben' noch erhalten waren, während sie in den Abschriften **D** und **G** ausgefallen sind. Die natürliche Sachlage ist ja überhaupt folgende: als Lauterbach in Pirna etwa 1560 die erste Fassung seiner Colloquia fertig hatte, liess er Andere, wie z. B. Aurifaber, dieselbe für sich abschreiben; die Hallenser Handschrift ist eine solche Abschrift und zwar keine von den guten, wie die vielen von Bindseil (I S. xxv—xxxvii) mit übergrosser Akribie notirten Schreibfehler beweisen. 1560—1562 arbeitete Lauterbach jenen ersten Entwurf um: von seinem neu geschriebenen Exemplare liess er wiederum Viele Abschriften nehmen: 2 solche, oft fehlerhaften Abschriften sind die Dresdener Handschrift von 1562 und die Gothaer; aus einer 3. Abschrift dieser Fassung ist jene verschollene sehr lückenhafte Handschrift geflossen, in welcher die Umarbeitung enthalten war, welche Rebenstock 1570 ganz latinisirt hat, und aus welcher 1569 wieder mit manchen Aenderungen die Wolfenbüttler Fassung hergestellt worden ist.

Lauterbach hatte selbst vor reichlich 20 Jahren viele Aussprüche Luthers aufgezeichnet und war sich wohl bewusst, dass selbst bei grosser Gewissenhaftigkeit des Aufschreibenden das Aufgeschriebene recht unsicher sei. Desshalb verfuhr er in seinen alten Tagen mit jenen Aufzeichnungen mitunter ziemlich selbstherrlich; er meinte die Sache besser zu machen; allein, da ihm die nöthige Geistesschärfe fehlte, so hat er mit seinen vermeintlichen Besserungen nicht selten Unheil angerichtet.

Lauterbach hat Aussprüche Anderer eingemischt.

Lauterbach war ein treuer Anhänger nicht nur Luthers, sondern der ganzen Wittenberger Gemeinschaft; noch lange nach Luthers Tod hat er z. B. mit Melanchthon ziemlich viele Briefe gewechselt. Offenbar hat er bei der ersten Zusammenstellung dieser Sammlung den Grundsatz gehabt, ausser den Aussprüchen Luthers auch dann und wann Aussprüche Anderer, insbesondere Melanchthons einzusetzen.

Zum Beweise will ich hier zunächst einige Fälle aufführen. Bindseil II 84/5 sind 2 Geschichten erzählt, die erste mit den Worten 'me iuvene non procul a mea patria', die zweite mit dem Anfang 'ante annos 45 cum numerabatur 1505': beide kommen sonst oft unter den Geschichten des Melanchthon vor, und in der Hallenser Handschrift steht auch hier voran 'P. M.' d. h. Philippus Melanchthon, was Bindseil mit Unrecht unten in die Noten gesetzt hat. II 158 'Cum esset mortuus cancellarius ducis Saxoniae pater d. Christiani Beiers, dela-

tum est illud munus ad clarissimum virum doctorem Bleickart': das geschah, wie Bindseil selbst (Band I S. L) notirt, nach dem 20. Februar 1557; auch diese Geschichte stammt aus den Vorlesungen Melanchthons; siehe z. B. bei Manlius S. 761. II 171/3 steht eine trockene Liste der Adversarii und der Doctores a partibus evangelii, qui Augustae fuerunt, dann folgt G. Spalatini scriptum und Protestatio legatorum regis Mathiae: Stücke, die nichts mit Luther zu thun haben. II 318—320 Ph. Melanthonis sententia de afflictione. III 4: die meisten dieser Mordthaten erwähnt Melanchthon oft, vgl. z. B. S. 4 V. Theodorus mit Manlius S. 285, S. 5 Neumarckt mit Manlius S. 307, S. 6 mit Manlius S. 299 und 291, S. 7 und 8 mit Manlius S. 301 und 300. III 8 werden Vorfälle von 1551 und 1550 aufgezählt. III 32 Stück eines Melanchthonischen Briefes von 1548. III 78—88 steht ein Consilium Melanchthons und ein Schreiben der Fürsten von 1533. III 97/8 trockene Listen der in Schmalkalden Versammelten.

Diese und ähnliche Stücke haben natürlich Nichts zu thun mit irgend welchen Aussprüchen Luthers: vielmehr hatte Lauterbach bei seiner ersten Ausgabe dieser Sammlung offenbar den Grundsatz, es sei ganz hübsch, zwischen Luthers Aussprüche auch etliche fremde Brocken zu mischen. Die Hauptfrage ist freilich, welche Stücke sind der Art? Die Entscheidung ist nicht unwichtig; denn in Lauterbachs Sammlung stehen viele Stücke, welche in keiner andern Handschrift vorkommen, welche also, wenn echt, in künftige Zusammenstellungen der Aussprüche Luthers aus Lauterbach aufgenommen werden müssen.

Besonders éin Punkt scheint mir weiterer Untersuchung zu bedürfen. In Lauterbachs Sammlung findet sich eine ziemlich grosse Zahl von eigenthümlichen Artikeln. Dieselben enthalten fast kein deutsches Wort und sind zumeist weit ausgesponnene Allegorien; sie sind mit Gelehrsamkeit und mit feinem Stilgefühl ausgearbeitet, aber, nach meiner Ansicht, nicht erfüllt mit der Geisteskraft Luthers. Etliche sind in Handschriften mit Melanchthons Namen bezeichnet, andere können sicher nicht von Luther sein: wie z. B. in dem Stücke bei Bindseil II 258—260 'Allegoria decem plagarum, quibus Pharao est affectus propter contumaciam, Exod. XI' die neunte beginnt 'Nona poena, densissimae tenebrae, sunt tristissima (crassissima) idola et errores, quos Romani pontifices paulo ante Lutherum divinitus excitatum pertinaciter defenderunt'.

Diese Stücke habe ich in keiner andern Handschrift der Tischreden mit diesen vereinigt gefunden, sondern ich habe sie nur in 3 Handschriften anderer Art in eigenthümlicher Verbindung gesehen. Hier sind sie mit ganz ähnlichen, meistens allegorischen Stücken verbunden, und Lauterbach scheint nur eine derartige Sammlung geplündert zu haben. Diese Sammlungen, besonders die Gothaer, haben dabei die Eigenthümlichkeit, dass immer und immer wieder Stücke kommen, welche sich auf Stellen der Exodus beziehen, und ich kann mich der Vermuthung nicht entschlagen, dass hier ein lateinischer Commentar oder eine lateinische Vorlesung über das Buch Exodus ausgezogen ist. Luther war kein Freund solcher weit geführten Allegorien und, wenn diese Stücke wirklich aus einer seiner Schriften stammen, so muss diese eine recht absonderliche gewesen sein. Ich glaube

aber, dass die ausgezogene Schrift von einem Andern herrührte. Zunächst denkt man an Melanchthon: doch fand ich dafür keinen weitern Anhalt. Desshalb bleibt die Möglichkeit, dass ein Anderer der Verfasser ist. Als Grundlage für eine genauere Untersuchung will ich aus den Handschriften notiren, was ich bei Lauterbach ausgeschrieben fand.

Die eine Handschrift (**G**), Gotha Chart. no. 21, hat den Titel 'Varia lectuque dignissima nec non utilissima quaeque, ex publicis praeceptorum meorum lectionibus Vitebergae fideliter annotata et excitandae memoriae causa in hunc relata librum. S. H.'. Ungefähr die ersten 100 Seiten kommen hier in Betracht.
Die andere Handschrift ist eine Münchner (**M**), clm 941, über die ich später noch mehr handeln werde; von dieser kommt Bl. 1—33 in Betracht; mit der Münchner Handschrift 941 stimmt fast durchaus no. 943 Bl. 24—40ᵃ. Mit **B** bezeichne ich den Hallenser Text bei Bindseil, mit **T** die deutschen Tischreden Aurifabers.

1) Gothaer Handschrift chart. 21: **G** 7 'nostra vita est simillima navigationi': **B** III 54, **T** 39 § 17. **G** 18—22 = **M** Bl. 10/1: **B** II 260 Imago Christi proposita in capite 12 Exodi; 261 Effectus conspersionis et applicationis, 262 Connexa manducationis agni, 263 Adiacentia manducationis (Alles zur Exodus). **G** 26 = **M** 12: **T** 20 § 23 Amaranthus. **G** 28 = **M** 12ᵇ: **B** II 169 Aristoteles de cygnis. **G** 29 = **M** 13: **B** III 73 Foetus humanus. **G** 32 = **M** 2ᵇ: **B** III 53, **T** 39 § 16 Armatura Christiani hominis. **G** 33 = **M** 14: **B** II 133 Citrinūm. **G** 33 = **M** 14: **B** III 71 ἀμίαντος. **G** 34 = **M** 15: **B** II 109 Aspis. **G** 35 = **M** 15: **B** III 72 Imago ecclesiae ex physicis: cassia aloe myrrha. **G** 38 Coniugium = **M** 8 de coniugio Φ. M.: **B** II 332—334 Z. 4 (*richtiger Schluss*) De coniugio. Philippus Melanthon. (**G** 41—74 [τέλος] mit der Ueberschrift 'De passione Christi' Betrachtungen über das Leiden Christi, nach Tragoedienart in 5 Akte getheilt; in **M** steht Bl. 30—33 nur der Anfang; sonst habe ich von diesem auffallenden Stücke keine Spur gefunden). **G** 83 = **M** 1: **B** II 258 Allegoria decem poenarum, quibus affectus est Pharao propter contumaciam, Exodi XI. **G** 101: **B** III 14 Etsi omnia peccata sunt λειποταξίαι [1]).

1) Von Seite 104 ab verschwinden in dieser Gothaer Handschrift ch. 21 so ziemlich die Allegorien und Stellen zur Exodus (vgl. jedoch noch S. 112. 114. 152). Von dem, was folgt, will ich zum Nutzen der Forscher notiren: S. 125 Quaestio Φ. M. (reditus donati ad ministros colendos). S. 120—132 Itinera Pauli. S. 133 Consilia Φ. M. 1546. Von S. 165 ab werden oft die Tage der nachgeschriebenen Vorlesungen angegeben; sie stehen aber hier nicht in zeitlicher Folge; die Tage bewegen sich zwischen 1549—1553; oft ist Melanchthons Name beigesetzt und die meisten Stücke finden sich in gleicher oder ähnlicher Fassung in den Sammlungen seiner Historiae.
S. 264—276 deutsche Predigt 1552 Kunigundestag 'den Fall unserer ersten Eltern . . können die Einfeltigen aus diesem Gleichniss sehen'. S. 281 'Iudicium d. Pomerani de viduis quo tempore possint nubere post obitum coniugum': es ist der Brief an Spalatin, der gedruckt ist bei Kawerau, J. Jonas no. 232, Kolde Analecta 184 und O. Vogt, Bugenhagens Briefwechsel no. 49; hier nur bis 'quae non ignoras'; dann folgt: D. Christianus cancellarius sua manu inscripsit ad Spalatinum cum viduis Ach mein gnediger Herr, wen ir es thet verbieten, das sie nit so gar contra publicam honestatem des andern Tags würden copulirt, so müsten sie dennoch zum wenigsten die

In der Münchner Handschrift (**M**, clm 941) stehen ausser den bereits notirten Stücken noch folgende: **M** 1[b]: **B** III 132 'Magna est cognatio medicinae et theologiae' *bis* 'de bonis operibus'. **M** 3: **B** II 260 Lucta Iacob cum filio dei. **M** 11[b]: **B** II 132 Olea imago ecclesiae. **M** 14: **B** III 71 De Thracio lapide. **M** 14: **B** II 132 Sycomorus. Sonst kommt Vieles, z. B. Alles, was die Münchner Handschrift Bl. 17—20 enthält, auch in der Gothaer vor, aber Lauterbach hat Nichts davon in seine Sammlung aufgenommen.

Das steht fest: ehe diese Stücke einer Exoduserklärung in die neue Ausgabe der Aussprüche Luthers aufgenommen werden, muss zuerst festgestellt werden, ob dieselben wirklich von Luther sind oder sein können, und ob nicht Lauterbach auch hier einen andern der Wittenberger Führer ausgeplündert hat.

Aurifabers Sammlung der deutschen Tischreden.

Lauterbachs lateinische Sammlungen der Tischreden Luthers sind kaum seit 30 Jahren wieder in die Hände der Gelehrten gekommen: dagegen Aurifabers deutsche Sammlung der Tischreden ist seit fast 350 Jahren in vielen Ausgaben verbreitet und hat auf die Denkweise und die Literatur des protestantischen Deutschlands starken Einfluss geübt, sie ist also ein ansehnliches Stück unserer Nationalliteratur geworden. Dieses grössere Ansehn hat Aurifabers Buch verdient; denn er hat nicht nur mit demselben Fleisse gesammelt und gearbeitet, wie Lauterbach, sondern auch mit weit mehr Einsicht.

Schon 1556 berichtet er in der Vorrede zum 1. Bande der Briefe Luthers, seit 16 Jahren habe er von Luther herrührende 'enarrationes in aliquot libros bibliacos, multorum annorum conciones, disputationes, consilia, colloquia et epistolas' mit vielen Mühen und Kosten in ganz Deutschland gesammelt. Nachdem er dann an der Gesammtausgabe der Werke Luthers mitgeholfen und 1562—1565 zwei Bände Nachträge zu den deutschen Schriften und den 2. Band der Briefe veröffentlicht hatte, gab er 1566 einen starken Folioband heraus, der den Titel hat 'Colloquia oder Tischreden des heiligen Mannes D. M. Luthers sel. Gedächtniss, so er in vielen Jahren gegen gelahrten Leuten, auch frembden Gästen und seinen Tischgesellen geführet, aus etlicher gottseliger Theologen Collectaneis, die solche Tischreden aus seinem Munde angehöret und auf-

---

4 Wochen halten. In ea sententia d. Pontanus etiam fuit. de iure civili servatur annuus luctus et habentur pro infantibus qui non servant. De ἀδιαφόροις S. 289—296 responsio Vict. Strigelii Vinariae 13 Mai 1549, S. 297—304 iudicium Phil. Melanchthonis. S. 412—419 De praedestinatione 'Ad Romanos 8 Certus sum .. Respondetur quod Apostolus ..', am Ende 'M. Luther a. 1522'.

S. 421/5 435/9 Verse, auch Stigelii, Sturmii. S. 460/9 Φ. M., wohl Predigt über Luc. 21. S. 472/8 Geryon Seiler (vgl. Jöcher) O. physicus Augustanus e Bavariae vico Blumental ad parvum fluvium iuxta oppidum Aichach oriundus aet. suae 53 anno incarnationis 1552. S. 479—481 Ioh. Reichenpach und Io. Henr. Müntzinger, 2 Mediciner. S. 489—495—502 Zwei deutsche Stücke, 1. 'Q. Ob auch der Teuffl könn weyssagen', 2. Eine Predigt 'de facto regis Nebucadnezar'.

geschrieben, mit Fleiss zusammen getragen und nach den Hauptstücken unserer christlichen Lehre und Glaubens verfasset.

Ueber die von ihm benützten Quellen berichtet Aurifaber in der Vorrede von 1566: dieser Tomus Colloquiorum oder Tischreden ist 'anfänglich aus des ehrwürdigen Herrn M. Antonii Lauterbachs Collectaneis Colloquiorum, so er selbst aus dem heiligen Munde Lutheri aufgezeichnet, zusammen getragen und hernach von mir in gewisse locos communes distribuiret und verfasset, auch aus anderer gottseliger und gelehrter Leute geschriebenen Büchern Colloquiorum, welche Doctor M. Luthers Tischgesellen viele Jahre her gewesen, als des Herrn M. Veit Dietrichs, M. Hieronymi Besoldi, auch des Pfarrherrn zu Coethen, M. Joh. Schlaginhauffens und M. Joh. Matthesii, item aus Anderer mehr Bücher, so mit D. M. Luthero stets umgangen und täglich um ihn gewesen, als M. G. Roerers seligen, zum mehreren Theil gemehret und gebessert. Darnach so hab ich auch aus M. Joh. Stolsii seligen und M. Jac. Webers, Pfarrherrn zu Ordorf, geschriebenen Collectaneis Colloquiorum, viel gutes Dinges genommen und in diesen Tomum gesetzet. Und dieweil ich, Joh. Aurifaber, vor D. M. Luthers Absterben a. 1545 und 1546 auch viel um D. M. Luthern gewesen bin, als hab ich viel herrlicher Historien und Geschichte, auch andere nöthige und nützliche Dinge, so er über Tische geredet, fleissig aufgezeichnet, das ich denn hierein auch geordnet und gebracht habe'.

In der Vorrede von 1568 bemerkt Aurifaber: 'So Jemand ist, der da diese Tischreden zu verbessern und zu vermehren wüsste, so könnte ichs thun, der ich noch etliche geschriebene Bücher mit Tischreden Lutheri bey mir hab, daraus man könnte fast einen neuen Tomum zusammen lesen oder je den jetzt vielgemeldten ersten gedruckten Theil herrlich und gewaltiglich verbessern. Und weil mir aus der nächsten Frankfurtischen Messe solcher Tomus mit andern Tischreden und Sendbriefen verneuert und verbessert ist zukommen, welchen Anhang und Zusatz ich durchlesen habe, und befinde, dass darvon viel zuvor in den Tischreden gedruckt gewesen und aus dem Lateinischen von mir in die deutsche Sprache gebracht ist (so werden auch die Briefe zum Theil in den Jenischen deutschen Tomis gefunden): so sehe ich ungern, dass man Altes für Neues kaufen soll . . .'.

Wir haben noch zahlreiche Handschriften, welche Aussprüche Luthers enthalten; darunter solche, welche von Lauterbach, Veit Dietrich, Schlaginhaufen (und Mathesius?) herrühren. Vergleichen wir diese, so müssen wir Aurifabers Angaben im Wesentlichen als richtig anerkennen. Fast alle diese Sammlungen sind lateinisch, d. h. die Rahmenerzählung ist ganz lateinisch und von den Worten Luthers ein Theil lateinisch, ein anderer deutsch, wie er sie eben gesprochen: also ist weitaus der grösste Theil der deutschen Tischreden nur Uebersetzung.

Als seine Hauptquelle nennt Aurifaber Lauterbachs Collectaneen. In Wahrheit sind grosse Massen der deutschen Tischreden nur eine Uebersetzung der oben untersuchten und Lauterbach zugeschriebenen Sammlung von Tischreden

und zwar derjenigen Fassung derselben, welche die von Bindseil gedruckte Hallenser Handschrift von 1560 enthält, nicht aber seines Tagebuchs von 1538 noch der späteren Umarbeitungen jener in Halle erhaltenen Fassung. Lauterbach hatte früher ausser jenem Tagebuch von 1538 noch eine Menge von Aussprüchen Luthers aufgezeichnet und gesammelt und hatte diese Aufzeichnungen Andern mitgetheilt, so dass sie in viele handschriftliche Sammlungen übergegangen sind: so ist es nicht zu wundern, wenn wir auch von diesen Fassungen lutherischer Aussprüche in Aurifabers umfassender Sammlung manche übersetzt finden.

Auffallend ist Aurifabers Angabe, dass Lauterbachs Collectanea Colloquiorum hernach von ihm (Aurifaber) in gewisse Locos communes (vgl. des Joh. Manlius '*Locorum communium collectanea*' nach den Hauptpunkten des Glaubens und nach den 10 Geboten 'in ordinem redacta' 1562) 'distribuiret und verfasset seien': dagegen ist oben nachgewiesen, dass alle Fassungen der Lauterbachschen Sammlung, auch die von Bindseil gedruckte, sachlich geordnet sind. Die alten ursprünglichen Aufzeichnungen Lauterbachs bis zu Luthers Tod waren natürlich chronologisch oder gar nicht geordnet: sobald aber Lauterbach jene ursprünglichen Aufzeichnungen in ein Ganzes vereinigen wollte, musste er eine bestimmte sachliche Ordnung einführen. Diese sachliche Ordnung ist in der von Bindseil gedruckten Fassung schlecht, aber sie ist da: Ketten von Aussprüchen, welche Aurifaber in der gleichen Folge übersetzt hat, beweisen, dass er eben diese Fassung übersetzt hat. Wie kann nun Aurifaber sagen, er habe Lauterbachs Sammlungen in gewisse Locos communes distribuirt? Vielleicht ist das so zu erklären: wenn man die alphabetisch geordneten Rubriken des II. Theils der Lauterbachschen Sammlung zwischen den Rubriken des I. Theils, welche nach den Sätzen der protestantischen Glaubenslehre geordnet sind, unterzubringen sucht, so erhält man eine Reihe, welche der Titelreihe Aurifabers ähnlich sieht, oder, umgekehrt gesagt, Aurifaber hat, in Einzelnheiten sich frei und selbständig haltend, versucht, die Titelreihe des II. Theils der Lauterbachschen Sammlung im I. unterzubringen und, da diese Arbeit allerdings mühsam war und das Aussehen der Sammlung umgestaltete, so erlaubte er sich den übertreibenden Ausdruck, er habe die Sammlung Lauterbachs in sachliche Ordnung gebracht, statt 'er habe sie in eine andere sachliche Ordnung gebracht'.

Abgesehen von Lauterbachs Collectaneen können wir bei Untersuchung der andern benannten oder der zahlreichen unbenannten handschriftlich erhaltenen Sammlungen von Aussprüchen Luthers fast bei einer jeden Spuren finden, dass Aurifaber sie gekannt und Einiges daraus übersetzt hat.

Fast überall finden wir bei Aurifaber das gleiche Verfahren: er übersetzt durchschnittlich gut; allein er hält sich nicht streng an seine lateinischen Vorlagen, sondern schiebt, wo die Deutlichkeit oder ein anderer Grund es wünschenswerth erscheinen lässt, Wörter oder Sätzchen ein. Hat er mehrere Fassungen desselben Ausspruches vor sich, so mischt er. Da dieses Vorgehen besonders gefährlich ist, so will ich hier dafür ein Beispiel von vielen geben. Hier fand Aurifaber denselben Ausspruch Luthers bei Schlaginhaufen und eine ganz andere Fassung bei Lauterbach. Er schob beide Texte in einander und übersetzte sie:

(*Schlaginhaufen no. 522 bei Preger*)	(*Tischreden 13 § 39*) Schwachheit des Glaubens.	(*Bindseil I 59*)
Dixit Ionas:	Da D. Jonas sagte *zu D. M. Luthern uber der Nachtmahlzeit,*	Doctor Iustus Ionas in coena dixit ad M. Lutherum,
	er hätte denselbigen Tag gelesen den Spruch Pauli 2. Timoth. 4 Reposita est mihi corona iustitiae und sprach	se eo die tractasse locum Pauli 2 Timoth. 4 Reposita est mihi corona iustitiae, dixitque
Ach wie hat Paulus so tapffere Wort gepraucht praedicans de morte sua.	'Ah wie herrlich redet S. Paulus von seinem Tode! *Ich kanns nicht gläuben':*	se hoc non posse credere.
Respondit Dr. Martinus: Ich halt nicht, dass ers so starckh hatt konnen gleuben als er davon geredt hatt.	Darauf sprach D. Martin: Ich gläube, dass S. Paulus selber es nicht hat so stark können gläuben als er davon geredt.	Respondit M. Lutherus, neque Paulum firmiter credidisse den er (es?) wer tzu hoch.
Ich kanns ja auch nicht so starckh gleuben wider als ich davon reden und schreiben khan.	Ich wahrlich kanns auch so stark leider nicht gläuben als ich davon *predigen* reden und schreiben kann	Ich kan nicht so gleuben als ich predige
	und wie andere Leute von mir wol denken, dass ich so feste gläube.	und ander Leutte dencken von mir, das ich also feste gleube.
Es were nicht alzugutt, wenn wir Alles theten was Gott bevolhen.	Und es wäre schier nicht gut, dass wir Alles thäten, was Gott befihlet;	Es wer auch nicht gut, dass wir Alles also (gleubten und) theten, wie Gott uns gebeut,
	denn er käme um seine Gottheit	dan er keme umb seine Gottheit
	(*siehe unten*)	und das Vater unser und den Glauben et articulus remissionis peccatorum.
	und würde darüber zum Lügner und könnte nicht wahrhaftig bleiben.	Er würde zum Lügner ut non solus esset verax et omnis homo mendax.
(*siehe unten*)	Es würde auch S. Pauli Spruch zun Römern umgestossen, da er saget 'Gott hats Alles unter die Sünde geschlossen, auf dass er sich Aller erbarme'.	

alias quid opus esset remissione peccatorum? illa plane esset vana.	Es wäre denn nicht von Nöthen *des Vater Unsers noch der Artikel des Glaubens*, sonderlich von Vergebung der Sünde; der Glaube würde gar müssig und vergebens sein.	(*siehe oben*)
sed Paulus dicit: Conclusit omnia etc.	(*siehe oben*)	

Bei dieser vieljährigen Sammelthätigkeit musste es Aurifaber natürlich auch begegnen, dass er denselben Ausspruch zu einer Zeit in diesen, zu anderer Zeit in einen andern Abschnitt seiner Sammlung aufnahm: natürlich waren dann meistens die Fassungen und stets die Uebersetzungen verschieden. Auffallender ist, dass dieselbe Uebersetzung eines ganzen Stückes oder einzelner Theile eines solchen sich in verschiedenen Titeln der Tischreden wiederholt findet.

Da Aurifaber die Aussprüche Luthers mit Fleiss aufgespürt, mit ziemlichem Geschick übersetzt und geordnet hat, so wird seine Sammlung wohl nur schwer aus der Gunst des deutschen Volkes verdrängt werden können: aber für den Forscher, der möglichst gesicherte Texte braucht, sind alle diese Uebersetzungen Aurifabers werthlos, sobald der von ihm übersetzte lateinische Text nachzuweisen ist. Die aus Lauterbach übersetzten Stellen hat Bindseil am Ende seines 3. Bandes verzeichnet und fast jede Untersuchung einer neuen lateinischen Sammlung lässt weitere, von Aurifaber übersetzte Vorlagen erkennen. Der Rest, welcher als Eigenthum Aurifabers bleibt, wird nicht sehr gross sein: für den Forscher wird aber nur dieser Rest Werth haben.

Die Wolfenbüttler Sammlung: Aurifabers Vorbild oder Vorarbeit.

Unter den 'Handschriften der herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel' (Abtheilung I, Band II, 1886) ist eine Helmstedter Handschrift (878 Helmstedt, $21:17^1/_2$ cm, 126 Blätter, 1556) beschrieben. Auf dem ersten Blatte steht: XI. | Thesaurus memorabilium. | 15(PR *oder* RP *Monogramm*)56 Mense Augusto. Bl. 2 steht 'Schoene trostliche Gedancksprüche unndt Colloquia D. M. Lutheri, so er uber Tisch unnd sonst geredet, von seinen Commensalibus unnd Andern vleissig excipirt'. Dann folgen 168 solche Aussprüche. Am Schlusse, Bl. 80^b unten, steht '5 Decembris seu vigilia divi Nicolai finivi 1556'. Bl. 81—126 enthalten dann etwa 15 verschiedene Schriftstücke, die meisten aus 1554 oder 1555.

Diese Handschrift ist also sicher im August 1556 zu schreiben begonnen worden. Seidemann hat diese Handschrift untersucht; er hat im Sächsischen Kirchen- und Schulblatt (1879 1. Mai) die hier (Bl. 123/6) stehende Predigt Amsdorfs abgedruckt; dann hat er unzweifelhaft die jetzt vorn in der Handschrift

eingelegte Tabelle verfasst, in der zu den einzelnen 168 Aussprüchen Luthers die betreffende Nummer angegeben wird, welche sie in Irmischers Ausgabe der Aurifaberschen Sammlung (Luthers sämmtliche Werke, Frankfurt und Erlangen, Band 57—62, 1854) tragen. Auf diese Tabelle muss Seidemann sehr viel Mühe verwendet haben: und darüber scheint er die Hauptsache nicht ins Auge gefasst zu haben.

Diese Wolfenbüttler Sammlung ist nemlich entweder ein Vorbild und eine Hauptquelle der Aurifaberschen Sammlung oder sie ist ein erster Versuch Aurifabers. Denn diese 168 Aussprüche sind durchaus deutsch und enthalten durchaus dieselbe Uebersetzung wie Aurifabers Sammlung, dazu sind sie sachlich geordnet. Da diese Wolfenbüttler saubere Reinschrift schon 1556 gefertigt wurde, so ist diese Sammlung entweder eine Vorarbeit Aurifabers selbst, welche er dann fast vollständig in seinen Druck von 1566 aufnahm, oder es liegt hier das Unternehmen eines Andern vor: dann hat Aurifaber nicht nur den Grundgedanken seiner Sammlung, Alles in deutscher Sprache und in einiger sachlicher Ordnung zu geben, von diesem Manne entlehnt, sondern auch den Wortlaut dieser Uebersetzungen genau abgeschrieben. Wir haben Nichts, was auf Aurifaber hinwiese; ja einige Kleinigkeiten dieser Sammlung stehen nicht bei Aurifaber, finden sich aber bei späteren Herausgebern der Tischreden, so dass diese die Sammlung neben Aurifabers Druck von 1566 gekannt und benützt zu haben scheinen.

Eigenthümlich ist der Wolfenbüttler Sammlung, dass der Sammler offenbar die Rahmenerzählung möglichst weggeschafft hat und nur Worte Luthers zu geben sucht. Die Uebersetzung selbst ist in der Weise Aurifabers, ziemlich frei und mitunter erweiternd. Die vorliegenden 168 Nummern behandeln hauptsächlich Gott, den Teufel und verwandte Stoffe; es ist leicht möglich, dass nur ein Theil eines grössern Ganzen vorliegt; geplant war dieses jedenfalls.

Den Text dieser Handschrift habe ich nicht eingehend mit dem Aurifabers vergleichen können, dazu war die Benutzungsfrist eine zu kurze. Doch werden zum Beweise einige Proben genügen. no. 1 = Tischreden 24 § 15, Irmischer no. 1417 'wenn unser Herr Gott hinter das Thürlein tritt und sich ein wenig verbirget': hinter das Tüchlein *die Wolfenbüttler Handschrift und ebenso das übersetzte Original bei Bindseil* I 221, *wo auch die Worte* 'und sich ein wenig verbirget' *nicht stehen.* *In der Mitte des Stücks* 'wie N. N. zu H.': Bindseil 'sicut D. Kraus Halae accidit', Wolf. 'wie Doctor Crausz zu Halle'. *Am Schlusse von no. 4 = Irmischer 1405 = 24 § 3 hat die* Wolfenbüttler *Handschrift:* Nu weisz ich, das in allen Anfechtungen das Gelübde, so ich in der Taufe gethan habe, ich wolle an ihn gläuben (welches das rechte und höchste Gelübde ist), und er wiederumb zugesagt er wolle mein Goth sein, ehrneuert wird. Wo ich *usw. In Aurifabers Vorlage waren die Wörter* 'erneuert wird' *ausgefallen, nun wurde der sonderbare Satz zurecht gemacht:* Nu weisz ich das in allen Anfechtungen, nämlich das Gelübde, so ich in der Taufe gethan habe . . er wolle mein Gott sein. Wo ich *usw.* Schon diese Proben genügen zum Beweise, dass

neue Ausgaben der deutschen Tischreden die Wolfenbüttler Handschrift zu Hilfe nehmen müssen.

Damit diese für Aurifabers Werk wichtige Untersuchung gefördert und die Auffindung ähnlicher Handschriften erleichtert wird, will ich die von Seidemann gefertigte Tabelle mit Irmischers Nummern hier mittheilen, wobei ich einige Bemerkungen in ( ) beisetze.

no. 1 der Handschrift: Irmischer no. 1417. no. 2: 1551. no. 3: 1552. no. 4: 1405. no. 5: 1408. no. 6—8: 1409. no. 9 u. 10: 1406 1407. no. 11: 1416. no. 12: 1488. no. 13: 1422. no. 14: 1414. no. 15/16/17/18: 1410 1411 1412 1413.

no. 19: 689 (*völlig anderer, besserer Text*). no. 20: 180. no. 21: 640. no. 22: 641 (*fehlt 3. Absatz*). no. 23: 115 (*nur Anfang* =). no. 24: ? (*7 Zeilen*). no. 25: ? (*1½ Seiten*). no. 26: ? (*1 Seite*). no. 27: 103 (*nur Absatz 1 und 2*). no. 28: ? (*1¼ S.*). no. 29 und 30: 181/2. no. 31: ? (*1 S.*). no. 32: ? (*¾ S.*). no. 33: 128. no. 34 35 36 37: 105 106 107 108. no. 38: 111. no. 39: 183. no. 40: 141 (*nur Anfang* =). no. 41: 184. no. 42: ? (*¾ S.*). no. 43: 231 (*doch mehr*). no. 44: 186. no. 45: ? (*1 S.*) no. 46: 218. no. 47—52: 189—194. no. 53: 196. no. 54: 197 (*nur Abs. 3 4*). no. 55: ? (*1 S.*). no. 56: 202 (*nur 6½ Zeilen*). no. 57/8: 203/4. no. 59: 245 (*doch 1 Seite statt der 4 Zeilen*). no. 60: ? (*1 S.*). no. 61: 195 (+ *4 Zeilen*). no. 62: 206. no. 63: ? (*9 Zl.*). no. 64: ? (*12 Zl.*). no. 65: 207 (*doch ist der 1. Absatz des Drucks der letzte der Handschrift*). no. 66/7: 208/9. no. 68: 42 (*nur Anfang bis* 'Item'.). no. 69 70 71: 212/4. no. 72: 62. no. 73: 217. no. 74: 145. no. 75: 38 (*viel mehr Text*). no. 76: 271. no. 77: 263. no. 78: 267. no. 79: ? (*6 Zl.*). no. 80/1: 269 270. no. 82/3: 264/5.

no. 84: 493. no. 85/8: 489—492. no. 89: ? (*¾ S.*). no. 90: 198. no. 91/2: 210/1.

Titel (*Bl. 46ᵇ*) De Christo, eius beneficiis et fide. no. 93: 532 (+ *2½ Seiten*). no. 94/6: 533/5. no. 97: 536 (*fehlt 3. Absatz*). no. 98: ? (*9 Zl.*). no. 99 und 100: 542/3. no. 101: 540. no. 102: ? (*5 Zl.*). no. 103: 544. no. 104/6: 600/2 (*in 601 fehlen die letzten 4 Zeilen*). no. 107: 541. no. 108: ?. no. 109: ? (*1½ S.*). no. 110: ? (*8 Zl.*). no. 111/2: 545/6. no. 113: 523 (*nur Abs.* 2 'Alle Sprüche . . *Abs. 3* wesentlich'). no. 114: 603. no. 115: 604 (+ *13 Zl.*). no. 116: 605 + 606 (*fehlt 3. Abs.*). no. 117: 607. no. 118: 608 (*fehlt letzte Zeile*). no. 119: 660 (*nur 1 Abs.*). no. 120: 609. no. 121: 572 (*verschieden von Irmischer und von Stangwald*). no. 122: ?. no. 123: 610. no. 124: 612. no. 125: 611. no. 126: 613. no. 127: 615 (*fehlen die letzten 5 Zeilen*). no. 128: 2501. no. 129 und 130: 616/7. no. 131: 643. no. 132: 619. no. 133: ?. no. 134: ? (*1 S.*). no. 135: 589 (*ähnlicher Inhalt, andere Worte*). no. 136/7: 624/5. no. 138: 626 (*nur 1. Abs.*). no. 139: 627. no. 140/1: 630/1. no. 142: 635. no. 143: 639. no. 144: 620. no. 145/6: 912/3. no. 147: ? (*⅔ S.*) no. 148: 84 (*nicht Irmischers Text, sondern Stangwalds*). no. 149: 638. no. 150: 984. no. 151: 614. no. 152: 251 (?). no. 153: 621. no. 154/5: 628/9. no. 156: 632 (*fehlt 2. Abs.*). no. 157/8: 633/4. no. 159—161: 914/6. no. 162: 908. no. 163: 910. no. 164: 573 (*die Drucke geben nur die Frage eines Andern: die Hauptsache, Luthers Antwort, fehlt in den Drucken, steht aber in dieser Handschrift*). no. 165/6: 622/3. no. 167: 637. no. 168: 618 (*nur 1. 2. 3. Absatz*).

Die Handschriften, welche nur deutsche Tischreden Luthers enthalten, verdienen also immerhin einige Beachtung und Prüfung. Von zweien will ich gleich hier Nachricht geben.

In München ist C.germ 4502 im Katalog also beschrieben: 'Vom Jahr 1614. 8°. 220 und 191 Blätter. Der Tischreden D. M. Luthers, so er in vielen Jaren gelärten Leuten und fremden Gästen und seinen Tischgesellen geführet, nach den Haubtstücken unsrer christl. Lehre zusammengetragen, der dritte und der sechste Theil. 2 Bände'. Nach der Untersuchung und freundlichen Mittheilung Herrn Dr. G. Keyssner's in München enthalten beide Bände nur Abschriften aus einem Drucke, und zwar verglichen mit der Ausgabe von 1566: Cgm. 4502^a (3. Theil) Titel 45—59, wo jedoch vor Titel 59 Abschnitte aus dem 28. Titel (Antichrist) eingeschoben sind. Cgm 4502^b (6. Theil) enthält, nach der Ausgabe von 1566, weitere Stücke vom 28. Titel (Antichrist), dann 'von seinen Widersachern' und so fort Titel 30 31 33—36 38 als 30—44 gezählt.

Karlsruhe 437, in Längins Verzeichniss von 1894 beschrieben als 'Luthers Tischreden aus den Jahren 1535—1542. Anhang: Christoff Roshirt der Elter, Historien. Nach 1559', ist 1575 in Nürnberg geschrieben und enthält nur Abschriften aus dem Drucke der deutschen Tischreden, zwischen und nach denen mancherlei andere Stücke stehen; aus diesen habe ich die 'Nürnberger Faustgeschichten' in den Abhandlungen der Münchner Akademie (I. Cl. 20. Bd. 2. Abth., 1895) herausgegeben und dabei diese Handschrift genauer beschrieben.

Diese Untersuchungen haben über die verbreiteten lateinischen und deutschen Ausgaben der Tischreden Luthers viele Aufschlüsse ergeben. Wir fanden hauptsächlich 2 grosse Sammlungen. Beide sind mit Fleiss zusammengestellt, allein Lauterbach fehlte das Geschick für eine solche Arbeit, Aurifaber besass ziemlich viel Geschick, allein er übersetzte Alles und das fast nur fremde Aufzeichnungen, darunter besonders Lauterbachs Sammlung. Für den Forscher, der nur mit dem sichersten Material arbeiten will, ergiebt sich daraus, dass er auf diese beiden sachlich geordneten Sammlungen sich möglichst wenig berufen soll. Die Aufgabe ist zunächst, die älteren bis jetzt nur zum kleineren Theile gedruckten Aufzeichnungen solcher Aussprüche Luthers aufzuspüren und ihre Art und ihren Werth festzustellen. Dazu hoffe ich nach Andern in späteren Aufsätzen Beiträge geben zu können, hier will ich zunächst nur einige Bemerkungen über Lauterbachs Tagebuch und eine Lauterbach nah angehende Sammlung geben.

Zu Anton Lauterbachs Tagebuch von 1538 über Luthers Tischreden und über eine verwandte Sammlung (Kummer's Sammlung).

Bisher habe ich nachgewiesen, dass die gedruckten grossen Sammlungen von Aussprüchen Luthers, d. h. Lauterbachs um 1558 zusammengestellte und 1863/6 von Bindseil gedruckte Colloquia . . Lutheri und Aurifabers zuerst 1566 gedruckte Tischreden Luthers, hauptsächlich desshalb so geringen Werth haben, weil sie aus andern Sammlungen zusammengeschrieben und dabei vielfach entstellt sind. Von den älteren und desshalb viel werthvolleren Sammlungeu ist wohl die werthvollste das Tagebuch Anton Lauterbachs für 1538 (M. Anton Lauterbachs Diaconi zu Wittenberg Tagebuch auf das Jahr 1538, die Hauptquelle der Tischreden Luthers. Aus der Handschrift herausgegeben von J. K. Seidemann, Dresden 1872). Lauterbach berichtet hier Tag für Tag die Aussprüche Luthers, wobei er die begleitenden Umstände und die Reden Anderer in lateinischer Sprache, aber Luthers Aussprüche mit einem Gemenge lateinischer und deutscher Wörter, also möglichst so, wie sie gesprochen wurden, wieder gibt.

Freilich geht auch dieses Tagebuch mit Formeln, wie 'multa dicebant de', über manche Gespräche rasch hinweg, wo also Andere mehr aufgeschrieben haben können: ja hie und da können wir selbst solche Lücken deutlich sehen. So wird unter dem 10. 22. und 25. November (Tageb. S. 162 164/5 176/7 179) Mancherlei erzählt von der Verlobung und Verheirathung des Ambrosius Berndt, was dann fast Alles aufgenommen ist in die Colloquia (Bindseil II 334/7) und was Alles sich bei Aurifaber (43 § 34 und § 35) übersetzt findet: allein der Anfang und die Hauptsache, nemlich die Werbung und Zusage, fehlt im Tagebuch, während sie in den Colloquia (II 334) und bei Aurifaber (43 § 34 Abs. 1) ganz deutlich und richtig erzählt ist.

Aber im Ganzen sind diese Aufzeichnungen, auf welche Lauterbach gewiss nicht weniger gewissenhaften Fleiss verwendet hat als Rörer auf seine Nachschriften der Predigten Luthers, sehr reichhaltig. Sie sind auch nicht allgemein chronologisch geordnet, wie dies für Veit Dietrichs und Schlaginhaufens Aufzeichnungen Preger schön nachgewiesen hat, sondern genau Tag für Tag geschieden, so dass mit Hinzunahme der Briefe, der Nachschriften von Predigten und ähnlicher Hilfsmittel der Forscher ein sehr deutliches und ins Einzelne gehendes Bild von Luthers Leben und Schaffen im Jahre 1538 gewinnen kann.

Wichtig ist dies Tagebuch für 1538 ferner desshalb, weil grosse Theile desselben in andere Sammlungen übergegangen sind; insbesondere ist der weitaus grössere Theil dieses Tagebuches übergegangen in die vorher besprochene grosse sachlich geordnete Sammlung Lauterbachs, die Colloquia, und, übersetzt, von da in Aurifabers Tischreden. Da das eilig niedergeschriebene Tagebuch die Art seiner Entstehung oft durch den plumpen oder unklaren Ausdruck verräth, so wollte Lauterbach beim Umschreiben in seine Colloquia überall bessern. So er-

klären sich Tausende von Abweichungen in der Fassung; mitunter sind dabei auch sonderbare Dinge geschehen. So wird unter dem 10. Januar (S. 6) von einem Schlossergesellen erzählt, welchen ein böser Geist Abends 2 Stunden durch die Strassen von Wittenberg jagt und fragt, ob er an den Katechismus glaube und wesshalb er das Abendmahl in beider Gestalt genommen habe, und ihm endlich verbietet, das Haus seines Meisters wieder zu betreten, wesshalb er dann dasselbe einige Tage gemieden habe. Lauterbach und Andere brachten ihn zu Luther, der zu ihnen sagte non facile cuilibet credendum, quia multi fingerent talia [1]), und dann erst den Burschen ausfrug: dagegen in den Colloquia I 203 fragt nicht der Teufel, sondern Luther den Burschen, ob er den Katechismus befolge. Ferner ist die Erzählung vom 5. Januar (Tageb. S. 3), wie Maximilians Truppen mit den Venezianern gekämpft haben, in den Colloquia in 2 stark verschiedenen Auszügen wiedergegeben, einmal bei Bindseil II 196 (= Tischreden 75 § 2 Abs. 5), wo der Feldherr Bartholomaeus de Signor, dann II 193 (= TR 62 § 1 Abs. 2—4), wo er B. de Sabbatho heisst. So muss man an Tausenden von Stellen die Colloquia mit dem Wortlaute des Tagebuchs controliren: für den Forscher kommt natürlich überall nur der Text des Tagebuchs in Betracht.

Bei solchen Untersuchungen las ich die hübsche Schilderung des geistlichen Familienabends in Luthers Haus am 3. März 1538 (Tageb. S. 44): 3 Martii Lutherus habebat convivium sui regni. Ibi coenabatur, recitabantur psalmi evangelia catechismus orationes, prout singulis erat demandatum; sed familia in pronunciando respirabat. Respondit: was wil dortt fur dem jungsten Gericht werden *usw.* Hier verstand ich 'respirabat' gar nicht und 'coenabatur' war befremdlich. Da ich durch die besondere Güte der Verwaltungen der Fürstlichen Bibliothek in Wernigerode und der Königlichen Staatsbibliothek in München gerade 2 Handschriften zu Hause benützen durfte, in welchen auch Stücke des Tagebuches standen, so sah ich nach und fand in beiden c a n e b a t u r statt coenabatur und h a e s i t a b a t statt respirabat. In den Colloquia I 203 hat Lauterbach die Stelle so wiedergegeben: Tertia M a j i in domo Lutheri erat convivium regni. Ibi c a n e b a n t u r psalmi, recitabantur evangelia catechismus orationes per totam familiam: prout singulis a rege erat impositum et mandatum, pronunciare cogebantur. Respondit M. L. 'was wil *usw.* Jedenfalls bewies mir der Fall, dass Seidemanns Text durchaus nicht verlässig ist, während man dies nach seinem Vorgehen annehmen muss.

Seidemann hat nemlich auf den Titel seiner Ausgabe gesetzt 'aus d e r Hand-

---

1) Wie nahe hatte hier die Erfahrung Luther zu den Grundsätzen geführt, von denen aus später Weyer und andere Aerzte den Glauben an Teufel Zauberer und Hexen bekämpften! Hätte Luther an dieser Erkenntniss festgehalten und mit Entschiedenheit die Folgerungen gezogen, so wäre wohl seine Daemonologie anders geworden, und statt den Glauben an Teufel Zauberer und Hexen zu stärken, hätte Luther vielleicht rasch das Ziel erreicht, das Weyer und seine Nachfolger mit grossen Mühen erkämpfen mussten, und Europa wäre ziemlich bald von der Seelenqual, den unheilvollen Vorstellungen und den Misshandlungen von Menschen befreit worden, die so noch Jahrhunderte lang herrschten.

schrift herausgegeben'; die von ihm zum Abdruck gebrachte Handschrift sei 'zwar nicht von Lauterbach selbst, sondern von einer unbekannten Hand, doch aber in der Zeit von 1546—1548 gefertigt und aus einzelnen Zetteln Lauterbachs zusammengestellt, vielleicht von seinem Famulus B. Tham'. Seidemann erwähnt daneben noch eine andere vollständige Abschrift in Dresden und eine unvollständige in Wernigerode (S. IX und S. III), allein er kümmert sich nichts um deren Text, ein klarer Beweis, dass er seine Handschrift für so gut hielt wie ein Original, neben dem andere Abschriften nicht in Betracht kämen.

Diese Ansicht Seidemanns ist, wie schon die obige Stelle mich lehrte und dann viele andere mir bestätigten, durchaus falsch. Vielmehr hat die von Seidemann abgedruckte Dresdener Handschrift sehr viele Fehler, welche aus andern Abschriften berichtigt werden können und müssen.

Seidemann selbst erwähnt eine 2. Abschrift in Dresden und eine unvollständige in Wernigerode; dann erwähnt Preger (Schlaginhaufens Aufzeichnungen von Lutherischen Tischreden S. XXIII) eine unvollständige Abschrift in der Münchner Handschrift clm 939. Es sind also bis jetzt folgende Handschriften bekannt:

1) Dresden J 423 (**D**), 667 Seiten in 8°; zuerst von Fr. Schnorr von Carolsfeld im Serapeum 1870 S. 168—172 (mit der folgenden Handschrift) hervorgehoben, dann 1872 von K. Seidemann abgedruckt.

2) Dresden A 180 in 4°, geschrieben 1554 von Pastor Caspar Kummer zu Ortrand (**K**); Bl. 1—256 enthalten das Tagebuch, Bl. 257—426 enthalten eine Sammlung von Aussprüchen Luthers (Seidemann S. IX), aus welcher Seidemann in den Noten zum Tagebuch und im Anhange S. 201—206 die 'vorzüglichsten' Stücke abgedruckt hat (siehe nachher).

3) Wernigerode Zd. 77 (**W**), schmales Format, etwa 20 cm hoch und 6 cm breit. Bl. 1—23 sind leer (nur späterer Titel 'Meditationes et colloquia d. Lutheri'). Bl. 24—34 enthalten Bugenhagens und Jonas Berichte über Luthers Erkrankung am 6. Juli 1527 nebst dem kurzen Begleitbrief des Jonas: gute lateinische Texte (vgl. oben S. 9). Bl. 35—212^b enthalten dieselbe Sammlung, wie in Dresden A 180 Bl. 257—426. Bl. 213^a—217^b 'Litterae D. G. ad legatum pontificium de concilio prorogato . . .; datum auff dem Annebergk 16 Calend. Iulii a. 1534 George Hertzog zu Sachsen', deutsche Uebersetzung; vgl. Seckendorf, Lutheran. III 8 § 26. Bl. 218^b von späterer Hand 'Der Augustiner Mönch Joh. Hoffmeister': wie er unsinnig geworden sei, aus Augsburg 12. Sept. 1547. Bl. 219^a Zwei Stücke aus dem Tagebuch 'Magister Sententiarum' (10. Januar) und 'Germania maturescit ad mactationem' (15. Januar). Bl. 221/2 leer. Bl. 223—300^b Tagebuch 'Quod bonum felix faustumque sit . .' *bis* 5. April, im Druck S. 57 Zeile 3 von unten 'cum serpente antrum ingressus'; bricht mit Ende des Blattes ab.

4) München clm 939 (**M**). Bl. 1^{III} steht von der Hand, welche die Handschrift geschrieben hat 'Dicta et facta r. d. d. Martini Lutheri et aliorum. 1550.

Georgius Steinert huius codicis est possessor'; nach Bl. 1[I] hat Gg. Steinhart 1564 die Handschrift dem Joh. Tetelbach, Superintendent in Chemnitz, geschenkt; später besass sie der Nürnberger Patricier und Gelehrte Gottfr. Thomasius (siehe auch Seidemanns Vorrede S. xi). Später besass sie B. Fr. Hummel, der in seinen 'Subcenturiae' etliche Stücke herausgegeben oder erwähnt hat (vgl. Corpus Reformatorum I S. cvi no. v und Preger, Schlaginhaufen S. xxii—xxiv). Der Inhalt dieser Handschrift stimmt zum grössten Theil mit der Wernigeroder (**W**) und mit der Dresdener A 180 (**K**) überein: Bl. 1[IV]—7[a] enthalten die 3 Schreiben des Jonas und Bugenhagen = **W** Bl. 24—34. Bl. 7[b]—116[b] dieselbe Sammlung von Aussprüchen Luthers wie **K** Bl. 257—426 und **W** Bl. 35—212[b]. Bl. 117[a]—162[a] enthalten das Tagebuch bis 'non audebit ita ferocire' = 4. März, S. 46 Zeile 9. Dann folgt unmittelbar Bl. 162[a]—236 eine grosse Sammlung von Aussprüchen Luthers und von Briefen Luthers und Anderer, über welche ich an anderm Orte handeln werde.

Die Kummersche Sammlung von Aussprüchen Luthers.

Von der Sammlung von Aussprüchen Luthers, welche die Dresdener Handschrift A 180 Bl. 257—426 enthält, sagt Seidemann S. ix, dass diese Tischreden 'ebenfalls aus Lauterbachs Zeddeln stammen, aber nur selten eine Angabe von Jahr und Tag gewähren, jedoch auf das Vielfältigste von dem in Bindseils lateinischem Abdruck gegebenen Texte abweichen, gänzlich in Bezug auf die Stellung der einzelnen Stücke', und S. x 'Kummer und Lauterbach waren Studiengenossen in Wittenberg und es wird kein Fehlschluss sein, dass Kummer seine Tischreden in der ihnen eigenthümlichen Abfassung unmittelbar aus Pirna von Lauterbach selbst erhielt'.

Wichtig ist diese Sammlung allerdings und sie wird bei der Aufsuchung der Herkunft und Geschichte der Tischreden eine bedeutende Rolle spielen [1]). Da sie Stücke bis in die letzten Lebensjahre Luthers enthält, so muss sie verhältnissmässig spät zusammengestellt sein, allein sie scheint für manche Aussprüche der spätern Zeit die einzige oder die beste Quelle zu sein. Dass diese Sammlung mit Lauterbach in engem Zusammenhang steht, ja vielleicht von ihm selbst um 1546 zusammengestellt wurde, ist leicht möglich [2]); auch der Text stimmt in der Regel am meisten mit Lauterbachs Colloquia. Die Sammlung ist ja auch in den 3 bis jetzt bekannten Handschriften unmittelbar mit dem Tagebuch Lauterbachs verbunden. Nach Seidemanns Vorgang will ich sie die

---

1) Die von Preger zu Schlaginhaufen aus 'clm 939' citirten Stücke stammen aus dieser Sammlung.

2) Wenn ich recht sehe, sind Stücke des Tagebuches von 1538 in diese Sammlung nicht aufgenommen; sie wäre also sozusagen eine Ergänzung jenes Tagebuches und um so eher von Lauterbach selbst zusammen gestellt.

'Kummersammlung' nennen, muss aber bemerken, dass dieser bequeme Name falsch ist. Denn die Münchner Handschrift 939 ist schon 1550 geschrieben, während Kummer die Dresdener erst 1554 schrieb: da die Sammlung also schon 1550 mit dem Tagebuch zusammen umlief, so kann nicht erst 1554 Kummer sie von Lauterbach erhalten und verbreitet haben.

Die handschriftlichen Verhältnisse dieser Kummersammlung sind vielfach dieselben, wie die sogleich zu behandelnden des Tagebuches von 1538, d. h. der Dresdener Handschrift A 180 (**K**) steht die Ueberlieferung gegenüber, welche die Wernigeroder (**W**) und die Münchner 939 (**M**) enthalten, so dass bald **K** bald **W** und **M** das Richtige enthalten. Von den nahe verwandten Handschriften **W** und **M** ist die Wernigeroder Handschrift viel sorgfältiger geschrieben als die Münchner. Oft ermöglichen die Texte anderer Sammlungen, besonders der Colloquia Lauterbachs, eine Controle.

Die Textesverhältnisse des Tagebuches.

Von den S. 39 beschriebenen 4 Handschriften des Lauterbachschen Tagebuches von 1538 enthalten nur die 2 Dresdener **D** und **K** den vollständigen Text, die Wernigeroder (**W**) etwas mehr, die Münchner (**M**) etwas weniger als das 1. Viertel des Textes. Sehr viele Stücke sind in die Colloquia aufgenommen; deren Text geht auf Lauterbachs eigenes Exemplar, also auf einen sehr guten Text des Tagebuches zurück, so dass der Text dieser Colloquia trotz aller Umarbeitungen sehr oft bei schwankenden Lesarten die Entscheidung geben kann.
Die 4 Abschriften geben zunächst 2 verschiedene Ueberlieferungen des Textes: die Dresdener Handschrift I 423 (**D**) steht den 3 andern Handschriften (**KWM**) so gegenüber, dass bald die eine bald die andere Ueberlieferung das Richtige bietet. Die 3 Handschriften **KWM** gehören eng zusammen; das zeigen Tausende von gemeinsamen, guten oder schlechten, Lesarten und starke Verstellungen kleinerer und grösserer Textstücke. Diese 3 Handschriften selbst scheiden sich, wie bei der Kummersammlung bemerkt ist, wiederum in 2 Gruppen: auf der einen Seite die Dresdener Handschrift A 180 von 1554 (**K**), auf der andern die Wernigeroder **W** und die Münchner von 1550 **M**, von welchen beiden wiederum die Münchner weit mehr Schreibfehler aufweist als die Wernigeroder.

Sobald also eine Handschrift der Gruppe **KWM** mit der Handschrift **D** übereinstimmt, ist diese Lesart die ursprüngliche. Wenn aber die Lesart der Handschrift **D** der Lesart der andern Handschriften gegenübersteht, dann muss die Vergleichung anderer Sammlungen, besonders der Colloquia, oder gewissenhafte Ueberlegung entscheiden.

(Beweisstellen für das Verhältniss der Handschriften des Tagebuches.) Um diese Verhältnisse deutlich zu machen, will ich einige Stellen hier besprechen. S. 45 ist in dem oben (S. 38) erwähnten Stücke weiterhin zu schreiben evanescet **KWM** (*Rebenstock*) *gegen* evanescit **D** *Coll.* Z. 9 contra

impios **DK** *Coll. richtig*: contemnentes impios **WM** *falsch*. Z. 8 Postea servus recitabat 110 psal. 'Iuravit dominus' etc. Dixit: *so* **D**, *falsch*: *dagegen* **KWM** *und Coll. II 249 richtig*: .. 110 psal. et cum recitasset 'iuravit dominus' etc., dixit: Z. 11 Es sols wider Caiphas Hannas wider Petrus sein noch Paulus noch Papa **D**: Es sols weder Cayphas Hannas weder Petrus Paulus noch papa sein **KWM** *richtig, da Coll. II 249 dasselbe haben*. *Die Zeile 12/3* Das schwer ich . . sacerdotem *ist in* **W** *und* **M** *ausgefallen*.

S. 2 Z. 6 Lasset unns nur bey dem lieben Wortt bleiben, es steck der Leib wo er woll **D**: . . bleiben undt gleuben, es bleibe d. L. . . **KWM**, *sehr wahrscheinlich*. Z. 7 Man schickt mir Bermuth Bier . . **D**: Man schenckt mir Wermut Bier **KWM**, *wohl richtig*. Z. 12 'Ich lob eyne gutte gemeyne reyne Hausspeis' **KWM** *und Coll. II 124*: *in* **D** *steht* reyne *vor* gutte. Z. 24/5 Roschick praepositus Wortzensis **KWM** *mit Coll. III 123*: praep. *fehlt in* **D**.
S. 3 Z. 3 *von unten* (de Turca) *ist* In extremis destructionibus Maximilianus habuit fortunam **D** *unverständlich*: **KWM** *haben das richtige* desperationibus. S. 4 *In dem witzigen Lobspruch auf Pabst Hadrian* 'Adveniens alius ironice adscripsit: Hic deus nihil fecit' *setzen* **KWM** *und Coll. III 235 richtig zu* adscripsit creta.
S. 5 *gehen die Ueberlieferungen auseinander* Deinde canebant novam mutetam, scilicet: Anima mea hilaris facta est **D**, . . mutetam Anima mea liquefacta est **K**, . . mutetam Quare anima mea liquefacta est **WM**; *da Cant. cant. 5, 6 nur steht* anima mea liquefacta est, *so ist wohl die Lesart von* **K** *die richtige, jedenfalls nicht die von* **D**. *In den nächsten Zeilen ist wohl* Ita etiam omnia affinxerunt in honorem Mariae **KWM** *richtig*, i. e. o. in honorem effinxerunt Mariae **D** *falsch*.
In der nächsten Zeile ist Melanthon coenabat cum Luthero multaque dicebant de casibus mundi (**KWM** *und* **TR** 4 *§ 116*) *und* S. 6 Deinde multa dicebant de caritate vini (**KWM**) *richtig, während* **D** *an beiden Stellen* dicebat *bietet*. *2 Zeilen nachher ist* abutimur abundantia illius in nostram licentiam (luxuriam **D**) *richtig, da es auch in Coll. I 197 steht*. S. 7 *ist Z. 10* summa summarum (**KWM**, summarum *fehlt in* **D**) *und Z. 26* vertibilem (**KWM**, variabilem **D**) *zu schreiben, da dasselbe Coll. I 117 steht*. S. 8 *(Mitte) ist mit* **KWM** *und Coll. III 151 zu schreiben* illa tempora quae nunc (iam **D**) habemus.

Zu S. 10 (Germania maturescit ad mactationem) *will ich Lesarten anführen, welche auch das Verhältniss der Handschriften* **KWM** *unter einander beleuchten*:
Z. 3 dicebantur **D**; dicebant **KWM**, *ebenso gut*. futuri concilii **D**, conc. fut. **K**, generalis conc. **WM**. Z. 5 Nequaquam optant **D**, Neque optant **KWM** *wohl richtig*, ne optant quidem *Coll. I 389*. Z. 10 strafft tunc **KWM** *und Coll. I 390*: straff tum **D**. Z. 11 referebant **DK** *Coll.*: referebat **WM**; *dann* qui **KWM** *Coll.*: quod **D**. Z. 12 consistere **DK** *Coll.*: vivere **WM**. Z. 19 rustici: illius rustici **M** *allein*. Z. 29 poenitentiae spes: poenitentiae et pietatis spes **K** *allein*. *Dann* dicit Filius **DK**: dicit putas quod filius **WM**.

Wo die Handschriften **W** und **M** fehlen, ist die Entscheidung oft unsicher. Hier hilft oft der Text der Colloquia. Ich will nur 1 Stück anführen: S. 127 (Turca) können wir die Handschriften **D** und **K** und die Colloquia I 403 vergleichen.

Z. 3 *ist die Stellung* esse adhuc **K** *statt* adhuc esse **D** *vielleicht richtig.* Z. 4 figmentum **K** *falsch.* credent **K** *besser als* credant **D.** Z. 6 nemo accurrit **K** *und Coll. richtig*: nemo affuerit **D** *unverständlich.* Z. 6 proditione **K** *und Coll. richtig*: perditione **D.** *Schluss*: offt die Schlüssel **D** *und Coll.*: die Schlüssel offt **K.** fur die Füsse geworffen **K** *und Coll. richtig*: f. d. Thur gew. **D.**

Demnach ist der Seidemannsche Abdruck des Lauterbachschen Tagebuches über Luthers Aussprüche im Jahre 1538 durchaus ungenügend; ein neuer Herausgeber muss weitere Handschriften zu Hilfe nehmen und kann den Text an vielen Stellen verbessern. Die andere, mit jenem Tagebuche meistens verbundene Sammlung von Aussprüchen Luthers verdient viele Beachtung; aber auch ihr Text muss neben der von Seidemann benützten Handschrift noch mit Hilfe anderer Handschriften festgestellt werden.

Uebersicht.

Göttingen, Druck der Dieterich'schen Univ.-Buchdruckerei (W. Fr. Kaestner).